

Report

Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhessen April | Mai | Juni 2026

Industrie

Rheinhessen proben
Weinflaschen-Revolution

Seite 6

Gold für
Karl-Wilhelm Faber

Seite 22



GLASFASER FÜR IHR BUSINESS

www.mainzer-breitband.de



**HIER GEHT'S ZUM
HIGHSPEED-INTERNET
FÜR MAINZ & DIE REGION**



Foto: IHK / Ben Pakalski



Industrie unter Druck

Liebe Leserinnen und Leser,

warum setzt die IHK in dieser Ausgabe bewusst den Schwerpunkt Industrie? Weil sich gerade jetzt entscheidet, wie zukunftsfähig unser Wirtschaftsstandort bleibt. Wenn die Industrie unter Druck gerät, betrifft das nicht nur einzelne Unternehmen, sondern ganze Wertschöpfungsketten – mit Folgen für Beschäftigung und Wohlstand in Rheinhessen und ganz Rheinland-Pfalz.

Gerade deshalb braucht es jetzt politische Klarheit und entschlossenes Handeln. Die aktuelle Standortumfrage der IHKs ist ein deutlicher Weckruf: Die Wirtschaft erwartet von der neuen Landesregierung schnelle, sichtbare Verbesserungen – bei Genehmigungen, digitaler Verwaltung, Infrastruktur sowie bei Steuer- und Abgabenlast. Die ersten 100 Tage müssen genutzt werden, um Vertrauen zurückzugewinnen und Investitionen wieder attraktiver zu machen.

Zugleich zeigt die Industrie in Rheinhessen, dass sie trotz aller Belastungen nach vorne denkt und handelt – auch international. In dieser Ausgabe berichten wir über zwei Unternehmerinnen, die neue Perspektiven in China gesucht haben. Beide engagieren sich in der Vollversammlung der IHK, Julia Schnitzler zudem als Mitglied unseres Präsidiums. Unternehmerische Initiative, internationale Offenheit und ehrenamtliche Verantwortung gehen hier Hand in Hand.

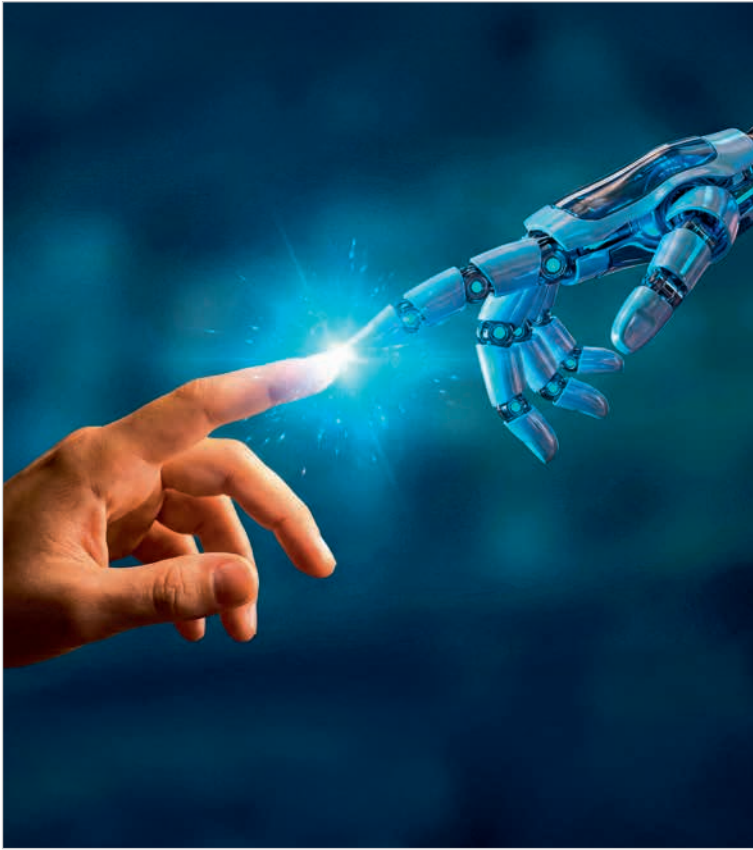
Ähnliche Eindrücke habe ich zuletzt selbst als Teil einer Wirtschaftsdelegation in Thailand gewonnen. Gespräche mit Unternehmen und Institutionen vor Ort haben mir eindrücklich gezeigt, wie wichtig persönliche Präsenz, Vertrauen und klare Rahmenbedingungen für wirtschaftliche Zusammenarbeit sind – und welches Ansehen mittelständisch geprägtes Know-how aus Deutschland genießt.

Unsere Unternehmen stemmen sich mit erheblichem Einsatz gegen die aktuellen Belastungen: Sie sichern Arbeitsplätze, investieren in Effizienz und Innovation und erschließen neue Märkte – oft unter deutlich erschwerten Bedingungen. Diese Ausgabe zeigt, warum Industriepolitik jetzt ganz oben auf der politischen Agenda stehen muss – und warum es an der Zeit ist, den Betrieben die Verlässlichkeit und Handlungsspielräume zu geben, die sie dringend brauchen.

Herzliche Grüße

Dr. Marcus Walden

PRÄSIDENT
INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FÜR RHEINHESSEN



◀ 14 **Rhein Hessens Industrie trotz der Krise – noch:**
Hohe Energiepreise, unsichere Rahmenbedingungen, Bürokratie und globale Krisen setzen die Unternehmen zunehmend unter Druck. Zwischen Standort-Hürden und globalen Perspektiven suchen die Unternehmen der Region ihren Weg – und zeigen, wie herausfordernd der Balanceakt zwischen Krise und Zukunft ist.

Weinflasche neu gedacht: Janina und Jörg Krick setzen mit ihrem Startup auf recyceltes PET statt Glas. Wie platzieren die Rhein Hessens eine solche Innovation im traditionsreichen Weinmarkt?

06
▼

Menschen & Unternehmen

- 4 WEINGUT WASEM 300 Jahre und doch so jung
- 5 BIONTECH Auf zu neuen Ufern
- 6 rPET statt Glas: Rhein Hessens proben Weinflaschen-Revolution
- 7 AUTOHAUS HEINZ 75 Jahre Familientradition
- 7 FIEGE Investition in neues Logistikzentrum in Worms
- 8 GOLDENES LAMM – Fünfte Generation startet mit neuen Impulsen
- 8 VIA Alte Farbenpracht neu entdeckt
- 8 VARIOPARK Flexible Gewerbeflächen zur Miete in Nackenheim
- 8 KMW AG Nachhaltiges Rechenzentrum in Mainz geplant
- 10 Pioniere in der Parkinson-Bekämpfung
- 10 BROADCAST SOLUTIONS Gemeinsame Übernahme von Studio Automated
- 10 ART EDITION BARHOUL 25 Jahre für die Kunst

Standortpolitik

- 12 Note „Befriedigend“ für Wirtschaftsstandort

Titel

- 14 Rhein Hessens Industrie trotz der Krise
- 18 „Erfolg entsteht im Zusammenspiel unterschiedlicher Perspektiven“
- 19 „Alzeyer Abnehmspritze“ auf der Zielgerade
- 20 „Fitnesscenter für deutsche Firmen“

IHK

- 22 Bühne für Karl-Wilhelm Faber
- 24 „Mit Unwahrscheinlichkeiten rechnen“:
Interview mit Prof. Dr. Karl Rudolf Korte

Unternehmensgründung & Unternehmensförderung

- 26 nexxt-change Unternehmensbörse



Vollversammlung im Staatstheater: Wirtschaft trifft Politik an besonderem Ort. Die IHK würdigt Karl-Wilhelm Faber für sein langjähriges Engagement, ordnet mit Prof. Karl-Rudolf Korte die politische Lage nach der Landtagswahl ein und setzt mit einem neuen Ausschuss Akzente für die künftige Interessenvertretung der Wirtschaft.

22

IHK für Rheinhessen – Jahresbericht 2025

Innovation und Umwelt

- 41 Azubis zeigen: Gute Ideen sparen Energie
- 42 „Vater Rhein“ sagt, wo es langgeht

International

- 43 Fokus auf die USA im Wandel
- 43 IHK-Termine International
- 44 „Luft holen, keine vorschnellen Schlüsse ziehen“
- 46 Carnet ATA wird digital: Weniger Papier, mehr Tempo im Zollprozess
- 46 3 Fragen an Monika Sonnack, IHK für Rheinhessen

Recht und Steuern

- 47 „Was sind Formerfordernisse? Und worin unterscheiden sich Schriftform und Textform?“

KONTAKT

IHK Dienstleistungszentren
service@rheinhausen.ihk24.de

Mainz
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0

Bingen
Mainzer Straße 136, 55411 Bingen
Telefon 06721 9141-0

Worms
Adenauerring 1, 67547 Worms
Telefon 06241 9117-3

Report
Wirtschaftsmagazin der Region Rheinhessen
Melanie Dietz
Telefon 06131 262-1005
melanie.dietz@rheinhausen.ihk24.de

Starterzentrum
Oliver Sacha
Telefon 06131 262-1704
oliver.sacha@rheinhausen.ihk24.de

Ausbildungshotline
Telefon 06131 262-1608

Weitere Kontakte
ihk.de/rheinhausen

INDEX

Art Edition Barhoul (S.10), Biontech SE (S.5), Blue Elephant Solutions (S.42), Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG (43), Broadcast Solutions GmbH (S.10), Bundesagentur für Arbeit (S.14,15,16,17), Dorint Hotels Betriebs GmbH (S.19), EWR Netz GmbH (19), Fiege Logistik Stiftung & Co. KG (S.7), Gasthaus zum Goldenen Lamm (S.8), German Trade GmbH (S.43), Guala closures Deutschland GmbH (S.14,15,16,17), Heinz Autocenter GmbH & Co. KG (S.7), LBBW Landesbank Baden-Württemberg (S.43), Lilly Deutschland GmbH (S.19), Lufthansa Technik AERO Alzey GmbH (S.14,15,16,17), MODAG GmbH (S.10), profine GmbH (S.14,15,16,17), Renolit SE (S.14,15,16,17,18), Rheinhessen Sparkasse (S.19), Rheintastisch GmbH (S.42), Röchling Automotive Germany SE & Co. KG (41), Röhm GmbH (S.14,15,16,17), ROWE Mineralölwerk GmbH (S.20,21), SCHOTT AG (S.14,15,16,17), SELIT Dämmtechnik GmbH (41), STRASSBURGER Filter GmbH & Co. KG (S.20,21), TIMBRA Consulting GmbH (S.19), Trefert GmbH (S.14,15,16,17), TRON gGmbH (S.5), VarioPark GmbH (S.8), VIA GmbH (S.8), KMW AG (S.8), Volksbank Alzey-Worms eG (S.19), Walmart Global (S.43), Wasem GmbH & Co. KG (S.4), WNTN GmbH (S.6),

300 Jahre und doch so jung

Vom 3. bis 6. Juni wird groß gefeiert im Weingut Wasem in Ingelheim. 300 Jahre Weinbau, drei Jahrhunderte Familiengeschichte sind der Anlass. Das Hoffest im Kloster Engelthal eröffnet ein Open-Air-Konzert des Singer-Songwriters Tom Gregory. Bei freiem Eintritt geht es an den Folgetagen mit „Oldtimer und Jazz“ mit dem Nico-Hering-Quartett, „Wein, Köstlichkeiten und moderne Beats“ mit DJ Mrogenda sowie einem rheinhessischen Hoffestabend mit The Groove Collective weiter.



Foto: Weingut Wasem

Als landwirtschaftlich geprägter Familienbetrieb begann die Geschichte der Wasems, die Weinbau als generationsübergreifende Aufgabe verstehen. Zehn Generationen lassen sich bis zum Jahr 1726 zurückverfolgen. Urgroßvater Julius Wasem brachte Anfang des 20. Jahrhunderts den Weinbau in die Ingelheimer Edulgasse, an einen früheren Adelssitz des Ritters Hundt von Saulheim, wo nun in dritter und vierter Generation Holger Wasem das Weingut gemeinsam mit seinen Söhnen Julius und Philipp leitet. Ehefrau Karin führt die Gastronomie, Sohn Gerhard das Veranstaltungsbüro im Kloster Engelthal. „Unsere Großeltern und Urgroßeltern hatten noch bei der Landwirtschaft einen kleinen

Teil Weinbau dabei“, erzählt Julius Wasem. „Ab den 1990ern war es dann ein reines Weingut mit aktuell 25 Hektar Rebfläche.“ Rund die Hälfte der Weine stammen aus roten Trauben, zwei Drittel entfallen auf Burgunder-Sorten. Im qualitätsorientierten Winzerverbund Maxime Herkunft Rheinhessen ist das Weingut engagiert, mit Julius Wasem im Vorstand. „Traditionell vermarkten wir unsere Weine zu einem ganz großen Anteil direkt“, sagt der Kellermeister, „wir haben uns darauf fokussiert, den Kunden ein Erlebnis rund um den Wein zu bieten.“ Zugleich wurden die Fühler Richtung Export ausgestreckt, mit Fokus auf Asien und das europäische Ausland. In Gastronomie und Handel in der

Region sind Wasem-Weine gelistet. In diesem Jahr findet die Umstellung auf ökologischen Weinbau ihren Abschluss.

Mit seinem Hoffest hat das Weingut Wasem sich einen Stamplatz im regionalen Veranstaltungskalender gesichert. „Es steht für Begegnung, Offenheit, Weingenuss und kulturelle Akzente in besonderem Ambiente“, teilt die Winzerfamilie mit. „300 Jahre sind für uns kein Grund, uns zurückzulehnen. Wir wollen zeigen, dass Tradition lebendig sein kann, mit Wein, Gastfreundschaft und einem Programm, das überrascht.“

Dazu zählen auch thematische Verkostungen und Flight-Weinproben, die 300 Jahre Betriebsgeschichte einfangen sollen. Historische Etiketten, wie sie einst noch in der Gutenberg-Druckerei in Mainz gefertigt wurden, zählen dazu. Die Familie hat begonnen, gemeinsam mit einem Historiker ihre Geschichte aufzubereiten. Über das Jahr hinweg sollen einzelne Kapitel präsentiert werden, auch in Form von Videointerviews, um die Geschichte anfassbar zu machen. Bis ins Jahr 1918 zurückreichende Kellerbücher belegen Weinexporte bis nach Frankfurt und Würzburg.

Die Krise in der Branche bemerkt auch die Familie Wasem, die Zurückhaltung bei Konsumgütern kommt auf dem eigenen Hof an. „Aktuell ist es relativ stabil, aber die Bäume wachsen nicht in den Himmel“, sagt Philipp Wasem. Den im Zuge des sanften Generationswechsels vollzogenen Wandel wollen die Jungwinzer verstetigen. „Die Fokussierung auf Burgunder passt zu Mikroklima, Böden und Tradition“, sagt Julius Wasem.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



wasem.de/300jahre

Auf zu neuen Ufern

Das Mediziner-Ehepaar Ugur Sahin und Özlem Türeci zählte mit dem Mainzer Unternehmen Biontech zu den Protagonisten der Pandemiebekämpfung. Bis Ende dieses Jahres, mit Ablauf ihrer aktuellen Dienstverträge, scheiden die beiden Gründer aus dem operativen Geschäft bei Biontech aus, das sie 2008 ins Leben gerufen haben.

Mainzer Ehrenbürger, Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz, Deutscher Zukunfts-, Nachhaltigkeits- und Nationalpreis, Bundesverdienstkreuz, nationale und internationale Ehrendoktorwürden: Zur Ruhe setzen wollen sich Ugur Sahin und Özlem Türeci damit nicht. Die beiden Gründer des Mainzer Unternehmens Biontech wollen ein neues Unternehmen gründen, das sich der KI-gestützten Entwicklung neuer Innovationen im Bereich der mRNA widmet. Bei Medikamenten, die auf der so genannten Boten-RNA basieren, werden die Körperzellen gleichsam als Bauanleitung genutzt. Der Covid-19-Impfstoff, den Biontech und sein US-Partner Pfizer entwickelt haben, ist ein bekanntes Beispiel.

Anteilseigner an Biontech wollen Sahin und Türeci nach Medienberichten bleiben, wo von einer etwa 15-prozentigen Beteiligung die Rede ist. Am neuen Unternehmen der Biontech-Gründer wird das in Mainz ansässige Unternehmen laut Ankündigung beteiligt sein, auch unter Einbringung und Lizenzierung eigener Entwicklungen. Die Behandlung von Krebspatienten, der sich das Unternehmer-Ehepaar seit langem widmet, soll bei der Neugründung im Vordergrund stehen. Vor einem Vierteljahrhundert waren Sahin und Türeci in die Krebsforschung der Universitätsmedizin Mainz gewechselt, wo sie maßgeblich am Aufbau der Translationalen Onkologie (Tron) mitwirkten. Auch Biontech hatte sich anfänglich der Entwicklung von Immuntherapien gegen Krebs und andere schwere Krankheiten auf mRNA-Basis verschrieben.

Insofern schließt sich, auch wenn die auf den ersten Blick womöglich überraschende Ankündigung des Abgangs von CEO und Forschungschefin den Börsenkurs zunächst auf Talfahrt schickte, ein Kreis. Zumal Biontech vor neuen unternehmerischen Schritten steht, wenn es darum geht, die selbst



Foto: Biontech

entwickelten Wirkstoffe in großen Mengen zu produzieren, zu vermarkten und zu vertreiben. Mehr als ein Dutzend Krebsmedikamente steuern auf die finale Testphase zu. Das Unternehmer-Ehepaar aber will, wie es hieß, lieber forschen als managen.

Die mRNA-Technologie hatte zuletzt im Produktportfolio von Biontech Medienberichten zufolge an Bedeutung verloren. Die beiden Gründer könnten nun im neuen, selbst entwickelten Umfeld weitere medizinische Zukunftsperspektiven erforschen. Eine Vereinbarung beider Unternehmen wird bis zum Sommer erwartet. Name, Sitz und Rechtsform des neuen Unternehmens sind noch nicht bekannt. Klar ist, dass es keine Tochtergesellschaft von Biontech sein wird.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

Andre-Michels.de
info@Andre-Michels.de



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

56727 Mayen
02651 96 200



Stahlhallenbau

rPET statt Glas: Rheinhessen proben Weinflaschen-Revolution

Die Kosten steigen, die Kundenzahl sinkt – der Weinbau steht vor großen Herausforderungen, die Branche spricht von einer handfesten Krise. Jörg und Janina Krick hätten da eine Idee: Das Vater-Tochter-Duo, das die weinton / WNTN GmbH in Grolsheim gegründet hat, hat die bundesweit erste Wein-Pfandflasche auf den Markt gebracht.

Foto: WNTN



„Wir haben die Wertschöpfungskette auseinander genommen und erkannt, dass der eigentliche Hebel bei der Flasche liegt“, erzählt Janina Krick. Verbunden mit der Feststellung, dass gerade die jüngere Generation, der man ein besonders bewusstes Konsumverhalten nachsagt, sich nur noch schwer an die Weinflasche locken lässt, erkannten die Kricks große Potenziale. Was, wenn sich die energieintensive Herstellung der schweren Glasflaschen, deren Gewicht auch logistisch eine Herausforderung ist, vermeiden ließe?

Nun ist Glas nicht umsonst der Wertstoff der Wahl für die Winzer, denn er ist geschmacksneutral, bewahrt die Aromen, schützt den Wein vor Sauerstoff und hält ihn lange frisch. Die Lösung: eine Außenhülle aus zu 100 Prozent recyceltem rPET, worin sich eine hauchdünne Schicht aus Siliziumoxid befindet. Der Glaskern bewahrt den Inhalt in der bewährten Weise und zerfällt beim Recycling rückstandslos. Diese neuartige Flasche hat bereits das DPG-Siegel erhalten, kann also im Pfandautomaten entsorgt werden. Damit ist auch die deutschlandweit erste Wein-Pfandflasche erfunden.

Mit einem neunköpfigen Team treiben die Kricks am Unternehmenssitz in Mainz und Grolsheim und der umgebauten Abfüllanlage eines familiären Weinguts in Bingen die Weinflaschen-Revolution voran. 50 Gramm wiegt eine 0,75-Liter-Flasche, beim Neunfachen liegen die gläsernen Pendanten. Auch der Umfang ist geringer, wobei der Hersteller gleiche Stabilität und Bruchsicherheit verspricht. Die Langlebigkeit wird gemeinsam mit der Hochschule Geisenheim ermittelt. „Wir können sicher sagen, dass der Wein mindestens zwei Jahre haltbar ist, ohne Geschmacksverlust“, sagt Krick. Länger läuft der Test noch nicht.

Auszeichnung als „Bestes Handels-Startup 2025“

Auch Bedenken, ob im Recycling-Automaten dann nicht Glas und Plastik durcheinanderkommen, kann die Unternehmerin entkräften: „Die Flasche wird zerdrückt, zerschreddert und mit einer Lauge gewaschen. Dadurch wird auch der Glaskern entfernt.“ In diesem Gesamtprozess werde viel Treibhausgas gespart. „Wir haben hierzulande das beste Kreislaufsystem der Welt. Es wird Zeit,

dass auch der Weinhandel Teil davon wird“, sagt Jörg Krick.

In einem ersten Schritt ist das Startup gemeinsam mit drei Weingütern an den Markt gegangen. Die Flaschen erscheinen mit einem WNTN-Logo. Nun wird die Produktpalette Zug um Zug vergrößert, wie Janina Krick ankündigt. Die Weine zweier weiterer Weingüter kommen hinzu, mehr als 30 Betriebe haben konkretes Interesse bekundet. Dieses Kooperationsmodell soll bis auf weiteres beibehalten werden, und zwar mit einer klaren Qualitätsorientierung. „Das Prinzip Bag-in-Box ist eigentlich gut“, sagt sie. Doch die vielen Billig-Weine, die in den „Beutel in Karton“-Behältnissen abgefüllt wurden, färbten offenkundig auf das Image der Verpackung ab. Diesen Fehler wollen die Kricks unbedingt vermeiden.

„Ich glaube nicht, dass wir Glas komplett aus dem Markt verdrängen werden“, sagt Janina Krick. Ein hoher Marktanteil schwebt dem Vater-Tochter-Duo aber schon vor. Bei Veranstaltungen wären die Weinton-Flaschen nicht vom Glasverbot betroffen. Hinzu kommt eine für Veranstalter und Gastronomen reizvolle Bruchsicherheit.

50.000 Flaschen pro Monat liefern zum Jahresbeginn über die eigene Abfüllanlage. Die Tendenz ist steigend. Dass eine Vielzahl Supermärkte seine Produkte listen wird, da hat das Jungunternehmen keine Zweifel. Schließlich gilt es auch dort Recycling-Quoten zu erfüllen. Eine Auszeichnung als „Bestes Handels-Startup 2025“ sowie gleich drei Prämierungen bei der Wein-Fachmesse Eurovino sorgten für Aufmerksamkeit. Auch im Bereich der alkoholfreien und alkoholreduzierten Trend-Getränke will sich das Unternehmen positionieren.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



Foto: Fiege

Aus Alt mach Neu: Fiege modernisiert seinen Standort an der Mainzer Straße in Worms und entwickelt ein neues Logistikzentrum als Brownfield-Projekt.

FIEGE Investition in neues Logistikzentrum in Worms

Die Fiege-Gruppe modernisiert und erweitert ihren Standort an der Mainzer Straße in Worms. Wie der Logistikdienstleister mitteilt, soll direkt neben dem bestehenden Logistikzentrum ein zweites Gebäude entstehen. Die Abrissarbeiten der alten Lagerhalle, die Fiege bisher zusätzlich zum 2007 neu errichteten Logistikzentrum genutzt hat, starten im Mai. Mit der neuen Immobilie will Fiege die Gesamtkapazitäten an der Mainzer Straße um knapp 10.000 auf insgesamt 91.000 Quadratmeter vergrößern. Philipp Staiger, Director Operations des Fiege-Clusters Rhein/Main, erklärt: „Das dichte Autobahnnetz, wichtige Gleisachsen für den Güterverkehr per Schiene und die Nähe zum Hafen in Mannheim sowie dem Frankfurter Flughafen machen Worms zu einem idealen Drehkreuz für nationale und internationale Logistikströme. Die Verfügbarkeit von multimodalen Verkehrsträgern war einer der Hauptgründe dafür, um einmal mehr in Worms zu investieren und unseren Standort zu erweitern.“ Mit der Fertigstellung der neuen Immobilie rechnet Fiege im Laufe des vierten Quartals 2027.

AUTOHAUS HEINZ 75 Jahre Familientradition

„Heinz bleibt Heinz“: Unter diesem Leitmotiv hat das Autohaus Heinz im April in Mainz sein 75-jähriges Bestehen gefeiert. Das 1951 gegründete, inhabergeführte Familienunternehmen beschäftigt heute als Heinz Autocenter GmbH & Co. KG mehr als 100 Mitarbeitende. Neben dieser Entwicklung ist das langjährige ehrenamtliche Engagement von Michael Heinz in der IHK für Rheinhessen eng mit dem Unternehmen verbunden, unter anderem als Mitglied von Vollversammlung und Präsidium. Im Jubiläumsjahr richtet sich das Unternehmen unter der Leitung von Katharina Heinz auf die Zukunft aus und investiert in den Ausbau des Markenportfolios am Standort Mainz, in E-Ladeinfrastruktur sowie eine Photovoltaik-Anlage.



Foto: Autohaus Heinz



Flexible Logistikflächen im Herzen der Rhein-Main-Wirtschaftsregion

Mit dem Panattoni Park Mainz Süd bei Alzey stehen ab August 2026 rund 8.200 m² moderne Industrie- und Logistikflächen zur Verfügung.

- Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten
- Optimale Anbindung an die A63 und A61
- 24/7-Betriebsgenehmigung
- DGNB-Gold-Zertifizierung angestrebt



Erfahren Sie mehr zum Projekt



GOLDENES LAMM – Fünfte Generation startet mit neuen Impulsen

Foto: Cristina Cuomo photography



Zelinda und Christian Weber übernehmen von Franz-Josef Weber das „Goldene Lamm“.

Seit mehr als 200 Jahren ist das „Goldene Lamm“ in Bodenheim im Familienbesitz – 2026 übernimmt mit Christian und Zelinda Weber die fünfte Generation den Betrieb. Das älteste Gasthaus des Ortes steht damit weiterhin für gelebte Kontinuität. Viele

Elemente der his-

torischen Gaststube bleiben bewusst erhalten und werden nur behutsam weiterentwickelt. Gleichzeitig setzen die neuen Inhaber eigene Akzente: Ein zentraler Schritt ist die Reaktivierung und Modernisierung eines Veranstaltungssaals, der heute Raum für private Feiern und neue Eventformate bietet. Damit verbinden die Webers Tradition mit frischen Ideen und richten den Betrieb gezielt auf die Zukunft aus – auch mit Blick auf jüngere Zielgruppen und Familien. Ihr Motto: „Tradition bleibt – wir führen weiter, was viele lieben!“

VIA Alte Farbenpracht neu entdeckt

Dass hier einst ein Sektgut residiert hat, sieht man dem Gebäude an: Heute schreibt in Bacharach, zwischen bewaldetem Hang und Rhein gelegen, das Familienunternehmen VIA seine Erfolgsgeschichte weiter, die zur Jahrtausendwende mit der Übernahme eines stillgelegten Schiefermahlwerks in Kaub begonnen hatte. Damals verwandelte sich der einstige Produktionsstandort für Dachschiefer in eine Manufaktur für ornamentale Bodenbeläge. Mehr Farbe und Formenvielfalt in Häusern und Räumen will die GmbH seither mit ihren Baumaterialien bewirken. „Neben Zementmosaik-, Terrazzo- und Trottoirplatten sowie Terrazzo setzt VIA mit seinem Recyclingterrazzo neue Maßstäbe im zirkulären Bauen“, betont das Unternehmen, das auf denkmalgerechte Sanierung oder auch moderne Interpretationen klassischer Designs spezialisiert ist, auch mithilfe dem Original entsprechenden Ersatzteilen.

Als Selbstverständnis wird die Verbindung aus Handwerk, Designkompetenz und nachhaltigem Materialeinsatz formuliert. In Barcelona entdeckten der junge Maschinenbauer und Betriebswirt Norbert Kummermehr und die Tischlerin und Innenarchitektin Almut Lager ihre Begeisterung für gemusterte Bodenplatten. Zwei der drei Kinder sind bereits im Unternehmen engagiert: Tochter Greta Kummermehr bei Gestaltung, Sortiment und Social Media, Sohn Anton im Online-Bereich. Auch Sohn Paul, angehender Abiturient, habe seine Rolle im Familienbetrieb bereits fest im Blick.

VARIOPARK Flexible Gewerbeflächen zur Miete in Nackenheim

Mit einem Richtfest schreitet die VarioPark GmbH der Inbetriebnahme ihrer Gewerbehalle in Nackenheim entgegen. Der insgesamt fünfte Standort, im Gewerbegebiet Am Wäldchen gelegen, soll diesen Sommer bezugsfertig sein. Seit Baubeginn im Oktober 2025 entstehen auf dem 7.590 Quadratmeter großen Grundstück flexibel nutzbare, modulare Miet-Einheiten ab 450 Quadratmetern Größe. Der 2017 gegründete Projektentwickler ist darauf spezialisiert, aus ungenutzten, brachliegenden Grundstücken Gewerbeparks für Unternehmensgründer und kleine bis mittlere Unternehmen unterschiedlicher Branchen zu machen, mit flexiblen und erweiterbaren Raumangeboten in qualitativ hochwertigen und bezugsfertigen Hallensegmenten.



Foto: KMW

KMW AG Nachhaltiges Rechenzentrum in Mainz geplant

In Mainz entsteht ein nachhaltiges Rechenzentrum, das neue Maßstäbe bei Energieeffizienz und Klimaschutz setzen soll. Das Projekt der Kraftwerke Mainz-Wiesbaden (KMW) in Kooperation mit dem norwegischen Betreiber Green Mountain kombiniert emissionsfreie Rechenleistung mit der Nutzung von Abwärme für das Fernwärmenetz. Ziel ist es, künftig rund 20.000 Haushalte mit grüner Wärme zu versorgen. Für die technische Infrastruktur wurde unter anderem die Eckelmann AG aus Wiesbaden eingebunden. Das Unternehmen entwickelt und betreibt eine zentrale Kühlsteuerung mit redundanter Systemarchitektur, um die hohe Verfügbarkeit des Rechenzentrums sicherzustellen.



Wir sind Merbag.

Das Beste für Sie und
Ihren Mercedes.

Jetzt auch in Ihrer Region.

MERBAG

Ihr Mercedes-Benz Partner

Merbag Mainz GmbH

Autorisierter Mercedes-Benz PKW und Transporter Verkauf

Autorisierter Mercedes-Benz PKW, Transporter, Trucks und Bus Service

Mercedesstraße 1 · 55128 Mainz

T +49 61 31 36 70 · mainz.info@merbag.de · www.merbag.de

Pioniere in der Parkinson-Bekämpfung

Rund 400.000 Menschen in Deutschland sind an Parkinson erkrankt. In Wendelsheim, einem 1.500-Einwohner-Ort in der Verbandsgemeinde Wöllstein, stemmt sich das Unternehmen Modag gegen eine Krankheit, die als nicht heilbar gilt.



Prof. Armin Giese



Dr. Thorsten Matthias

Dabei gibt es sogar Verbindungen zum US-Schauspieler Michael J. Fox, der ebenfalls an der Krankheit leidet: Das Wendelsheimer Unternehmen wurde von der Michael-J.-Fox-Stiftung bereits mit sieben Millionen Euro dabei unterstützt, Tests zur Früherkennung und Medikamente zur Einhegung – und vielleicht auch Heilung – der Krankheit zu entwickeln.

Als nach eigenen Angaben weltweit erstes Unternehmen hat Modag nun einen Test für die Früherkennung der Krankheit entwickelt, der

das in der EU vorgeschriebene CE-Zertifikat erhalten hat. Stützten sich Diagnosen bislang vor allem auf die Beobachtung äußerer Symptome – die entscheidenden Nervenzellen im Gehirn sind dann oft schon unwiederbringlich zerstört –, soll der Test nun erstmals eine gesicherte Diagnose durch präzise Laborwerte liefern. „Die Daten, die wir bisher haben, stimmen uns sehr hoffnungsvoll“, sagt Chief Scientific Officer Prof. Armin Giese. Im Idealfall könne in drei bis sieben Jahren eine in Wendelsheim entwickelte, wirksame Parkinson-Therapie, mit Diagnose und Behandlung, im Einsatz sein.

Parkinson wird häufig erst sehr spät diagnostiziert. Um das zu ändern, will Modag mit dem „PD Detect“-Test-Kit einen neuen Standard flächendeckend in diagnostischen Fachlaboren, Universitätskliniken und Forschungseinrichtungen etablieren. Es soll alle notwendigen Komponenten, um Parkinson-Patienten auf molekularer Ebene zu identifizieren, enthalten. Zudem will Modag, wie Geschäftsführer Dr. Thorsten Matthias sagt, in Kürze ein eigenes Labor eröffnen. Für 2028 hofft das Unternehmen auf die Zulassung eines eigenen Parkinson-Medikaments. Auch dabei wäre das Unternehmen aus Rheinhessen Pionier.

BROADCAST SOLUTIONS Gemeinsame Übernahme von Studio Automated

Die Sportway Media Group, ein weltweit führendes Unternehmen für KI-automatisierte Sportproduktionen, und Broadcast Solutions, weltweit führender Systemintegrator und Anbieter innovativer Lösungen für die Broadcast- und Medienbranche mit Sitz in Bingen, geben bekannt, dass sie Studio Automated, Anbieter von KI-Technologien für automatisierte und Remote-Live-Sportproduktionen, gemeinsam übernehmen. In diesem Kauf sehen Sportway und Broadcast Solutions einen entscheidenden Schritt in Richtung Aufbau einer der weltweit fortschrittlichsten und skalierbarsten Plattformen für die Produktion und Distribution von Live-Sport.

ART EDITION BARHOUL 25 Jahre für die Kunst

Als Verlag und Kunsthandel sieht sich die in Wiesbaden und Bingen ansässige Art Edition Barhoul als Verbindungsglied zwischen ihren Verlagskünstlern und ihren Kunden. Das 1999 von Abdel Barhoul gegründete Unternehmen, das sich auf den Handel hochwertiger Kunstwerke spezialisiert hat, hebt seinen direkten Kontakt zu nationalen und internationalen Künstlern und sein langjährig aufgebautes Galerienetzwerk im In- und Ausland hervor. Die Neugier der Kunstliebhaber weckt eine kuratierte Kollektion zeitgenössischer und klassischer Werke junger und etablierter Künstler, die in persönlicher Beratung vermittelt werden.



Ihr Einstieg in die E-Mobilität

Der Škoda Elroq 85

Monatlich für
187,00 €¹



Außenfarbe: Energy-Blau **Ausstattung:** Digital Cockpit, Beheizbare Vordersitze, Beheizbares Lederlenkrad mit Multifunktionstasten, Digitaler Radioempfang DAB+, Fahrprofilauswahl, LED-Hauptscheinwerfer, LED-Heckleuchten, Navigationssystem, Spurhalteassistent, Spurwechselsassistent u. v. m.

Ein Angebot der Škoda Leasing¹

Škoda Elroq 85 82 kWh Batterie Elektromotor 210 kW (286 PS) 1-Gang-Automatik

Sonderzahlung	6.000,00 €
Zzgl. Überführungskosten	1.390,00 €
Laufzeit	36 Monate
Jährliche Fahrleistung	10.000 km
Leasingrate monatlich	187,00 €¹
Wartung & Verschleiß	37,00 € ²
Leasingrate mtl. inkl. Dienstl.	224,00 € ^{1,2}

Energieverbrauch kombiniert: 15,2 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Klasse: A.

¹Ein Angebot der Škoda Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Straße 57, 38112 Braunschweig, für private Einzelabnehmer. Angebot gültig bis 30.06.2026. Der Good-Buy-Bonus gilt für Privatkunden sowie gewerbliche Einzelabnehmer (ohne Sonderabnehmer) bei Abschluss eines Kauf-, Leasing- oder Finanzierungsvertrags für Neufahrzeuge im Zeitraum vom 01.03. – 30.06.2026. Voraussetzung ist der Nachweis über den Besitz eines Fremdfabrikats (kein Fahrzeug des VW-Konzerns), das bei Abschluss des Vertrags mindestens sechs Monate auf den Kunden zugelassen gewesen sein muss. Die Höhe des Good-Buy-Bonus bestimmt sich nach dem gewählten Neuwagenmodell und wurde bereits bei der Leasingratenberechnung berücksichtigt. Nicht kombinierbar mit weiteren ausgewählten Sonderaktionen oder Sonderkonditionen. Sonderzahlung entspricht einer möglichen staatlichen Förderung i.H.v. 6.000 € (3.000 € Basisprämie + 1.000 € Kinderbonus + 2.000 € einkommensabhängige Zusatzförderung für Haushalte mit zwei Kindern unter 18 Jahren und einem zu versteuernden Haushaltsjahreseinkommen bis 45.000 €). Die Förderung ist vom Leasingnehmer zu beantragen und wird an diesen ausgezahlt. Die Volkswagen Leasing GmbH ist nicht an der Antragstellung beteiligt und übernimmt keine Verantwortung für Bewilligung, Auszahlung oder Fördervoraussetzungen. Anträge sind voraussichtlich ab Mai 2026 und bis zu einem Jahr rückwirkend für Zulassungen ab 1.1.2026 möglich. Details folgen mit Veröffentlichung der Förderrichtlinie. Die staatliche Förderung endet mit Ausschöpfung der Mittel, aktuell spätestens am 31.12.2029. Ein Rechtsanspruch besteht nicht. Weitere Informationen unter [bundesumweltministerium.de](https://www.bundesumweltministerium.de).

²Ein Angebot der Škoda Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorn Straße 57, 38112 Braunschweig, für private Einzelabnehmer. Leistungen gebunden an die Vertragslaufzeit des Leasingvertrags bzw. Service-Management-Vertrags der Volkswagen Leasing. Bei Überschreiten der vereinbarten Gesamtfahrleistung entfällt der Leistungsanspruch des Kunden.

Abbildung zeigt ggfs. Sonderausstattung gegen Aufpreis.

Škoda Löhr Automobile Mainz
Löhr Auto SZ GmbH, Rheinallee 195
55120 Mainz, T 06131 96222-0
info.szm@loehrgruppe.de

LöhrGruppe
VAN MOSSEL AUTOMOTIVE GROUP

IHK-Standortumfrage 2026

Note „Befriedigend“ für Wirtschaftsstandort

Trotz solider Grundlagen sieht die Wirtschaft den Standort Rheinland-Pfalz in zentralen Bereichen unter Druck: Vor allem bei digitaler Verwaltung, Steuer- und Abgabenlast sowie Verkehrs- und Breitbandinfrastruktur besteht aus Sicht der Unternehmen deutlicher Handlungsbedarf. Das zeigt die Standortumfrage der vier Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz.

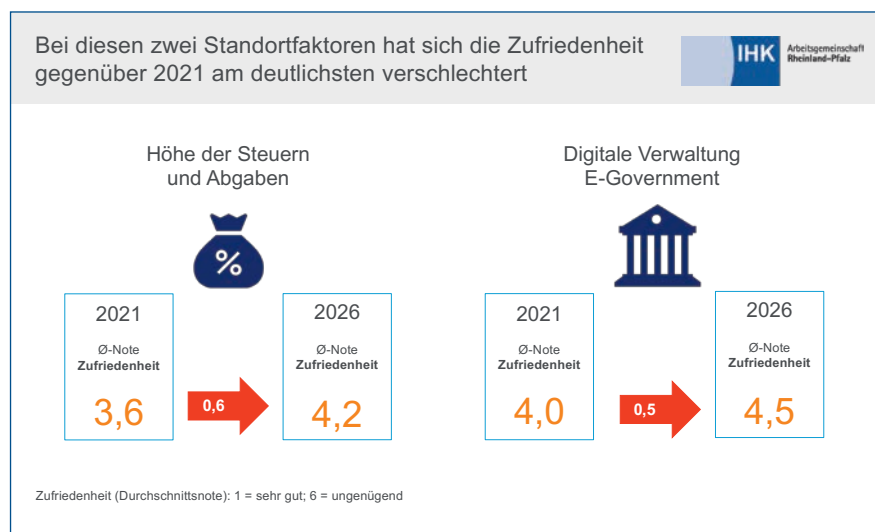
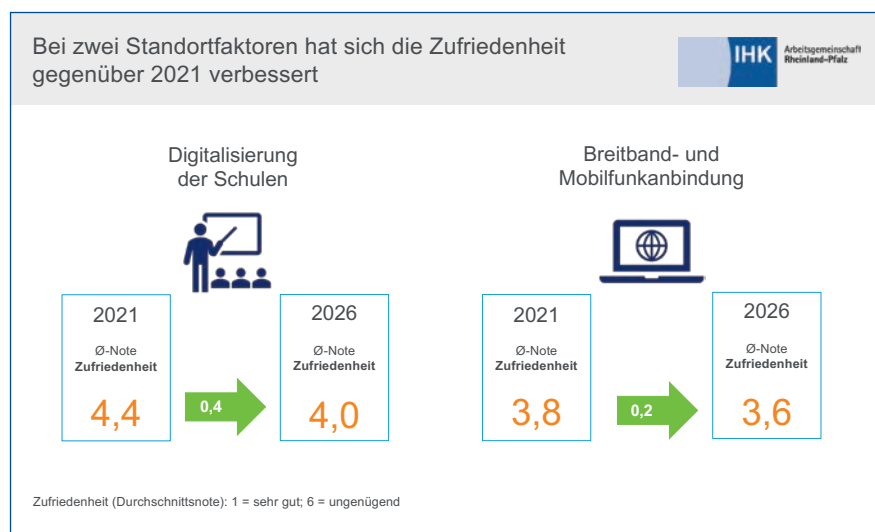
Demnach bewerten die Betriebe den Standort nur noch mit der Note 3,3 – und damit deutlich schlechter als 2021 (2,9). Die Wirtschaft fordert deshalb von der neuen Landesregierung eine 100-Tage-Agenda mit

fünf konkreten Sofortmaßnahmen – darunter ein transparenter Landesplan für den Einsatz der Mittel aus dem Sondervermögen, die systematische Beschleunigung des Bürokratieabbaus, Fortschritte bei der digitalen

Transformation sowie Maßnahmen zur Stärkung der steuerlichen Wettbewerbsfähigkeit und der Krisenfestigkeit.

„Die Ergebnisse sind ein klarer Hinweis darauf, dass sich Rheinland-Pfalz im Standortwettbewerb neu behaupten muss“, sagt Karina Szweide, Hauptgeschäftsführerin der IHK für Rheinhessen. „Viele Unternehmen erleben im Alltag zu viel Reibung – sei es durch langsame Verfahren, hohe Belastungen oder Defizite bei Infrastruktur und Digitalisierung. Jetzt braucht es zügige Entscheidungen und sichtbare Fortschritte. Die neue Landesregierung sollte die ersten Monate konsequent nutzen, um Planung zu beschleunigen, Investitionen zu erleichtern und die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts wieder zu stärken.“

Die IHK-Standortumfrage 2026 macht deutlich, wie groß der Handlungsdruck in zentralen Rahmenbedingungen für die Wirtschaft ist. So reichen die Zufriedenheitsnoten der Unternehmen von 2,9 für den Faktor „Kooperation mit Hochschulen“ bis hin zu 4,5 für die „Digitale Verwaltung“. Auffällig ist: Selbst der bestbewertete Standortfaktor erreicht lediglich die Schulnote „befriedigend“. Die größte Bedeutung messen die Unternehmen weiterhin der Breitband- und Mobilfunkanbindung bei.



VISION DER WIRTSCHAFT 2030

Zur Landtagswahl haben die IHKs in Rheinland-Pfalz ihre Vision der Wirtschaft für 2030 veröffentlicht – ein kurzes Video macht aus Sicht eines Jugendlichen deutlich, was Rheinland-Pfalz für die Zukunft braucht.



www.ihk-rlp.de/vision



Insgesamt 87 Prozent bewerten sie als wichtig oder sehr wichtig (2021: 91 Prozent). Damit bleibt sie der Standortfaktor mit der höchsten Relevanz. Gleichzeitig fällt die Zufriedenheit deutlich verhaltener aus: Mit der Schulnote 3,6 wird die digitale Infrastruktur lediglich als „ausreichend“ bewertet (2021: 3,8). Trotz einer leichten Verbesserung bleibt die Differenz zwischen hoher Bedeutung und vergleichsweise schwacher Bewertung erheblich.

100-Tage-Agenda für Rheinland-Pfalz

Auf Basis der Ergebnisse ihrer Standortumfrage schlagen die IHKs in Rheinland-Pfalz fünf wirtschaftspolitische Sofortmaßnahmen vor, die innerhalb von 100 Tagen angestoßen werden sollen:

Transparenten Landesplan zum Sondervermögen vorlegen

Für die Unternehmen ist entscheidend, dass Projekte zügig starten, Vergaben verlässlich laufen und Folgekosten von Beginn an mitgedacht werden, machen die IHKs deutlich.

2. Bürokratieabbau systematisch vorantreiben

Für eine spürbare Entlastung von Bürokratie fordert die IHK-Organisation einen vorübergehenden Stopp für neue landesrechtliche Berichtspflichten, einen Praxis-Check Mittelstand, die Reduzierung bestehender Statistik- und Berichtspflichten sowie automatische Genehmigungen bei ausbleibender Entscheidung in Förderprogrammen, so genannte Genehmigungsfiktionen.

3. Digitale Transformation vorantreiben

Zudem fordert die Wirtschaft verlässliche Rahmenbedingungen für digitale Geschäftsmodelle und gezielte Förderimpulse, etwa durch eine Neuauflage und Weiterentwicklung des Programms „DigiBoost“ für den Mittelstand, mit den Schwerpunkten Cybersicherheit, KI-Nutzung und digitale Souveränität.

4. Steuerliche Wettbewerbsfähigkeit verbessern

Um Investitionen zu erleichtern und Unternehmen zu entlasten, sollten vorhandene

steuerliche Spielräume konsequent genutzt werden. Ziel muss es sein, die Steigerungs-spirale bei kommunalen Hebesätzen und Gebühren zu durchbrechen.

5. Zivilschutz und Wirtschaft verzahnen

Darüber hinaus sieht die IHK-Organisation erheblichen Handlungsbedarf bei der Krisenresilienz des Standorts. Schließlich treffen Naturereignisse, Energie- und IT-Störungen oder Lieferkettenausfälle Betriebe unmittelbar.



ihk-rlp.de/standortumfrage2026

KOMMUNEN UND WIRTSCHAFT FORDERN KURSWECHSEL

Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern sowie Städtetag, Landkreistag und Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz haben sich nach der Landtagswahl gemeinsam mit einem eindringlichen Appell an die Landespolitik und die künftige Landesregierung gewandt. Wirtschaft und Kommunen schlagen damit geschlossen Alarm: Die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommunen ist an einem Tiefpunkt – und mit ihr gerät auch die Wettbewerbsfähigkeit der Standorte zunehmend unter Druck. So lag die Verschuldung von Städten, Kreisen und Kommunen in Rheinland-Pfalz im Jahr 2025 mit rund 1,3 Milliarden Euro auf dem höchsten Stand seit 1949. Das Positionspapier findet sich unter:



ihk-rlp.de

IHK-KONJUNKTURERGEBNISSE FÜR FRÜHSOMMER

Die konjunkturelle Lage in Rheinessen hat sich zum Frühsommer weiter eingetrübt. Nach der Konjunkturumfrage der IHK fallen die Bewertungen der Unternehmen noch verhaltener aus als zum Jahresstart. Neben einer nachlassenden Dynamik bei Aufträgen und Nachfrage – insbesondere aus dem Ausland – prägen vor allem die angespannte weltpolitische Lage und weiterhin hohe Energiepreise die wirtschaftliche Entwicklung. Zwar bewerten viele Betriebe ihre aktuelle Situation noch als stabil, doch die Unsicherheiten nehmen zu und wirken sich zunehmend dämpfend auf Investitions- und Geschäftserwartungen aus. Die kompletten Ergebnisse finden sich unter:



ihk.de/rheinessen/konjunktur



ZUKUNFT. FÖRDERN. WERTE SCHAFFEN.

UNTERNEHMENSNACHFOLGE

Zukunft gestalten – gemeinsam stark.

Informieren Sie sich noch heute unter:
isb.rlp.de/wirtschaft/gruenden-nachfolgen

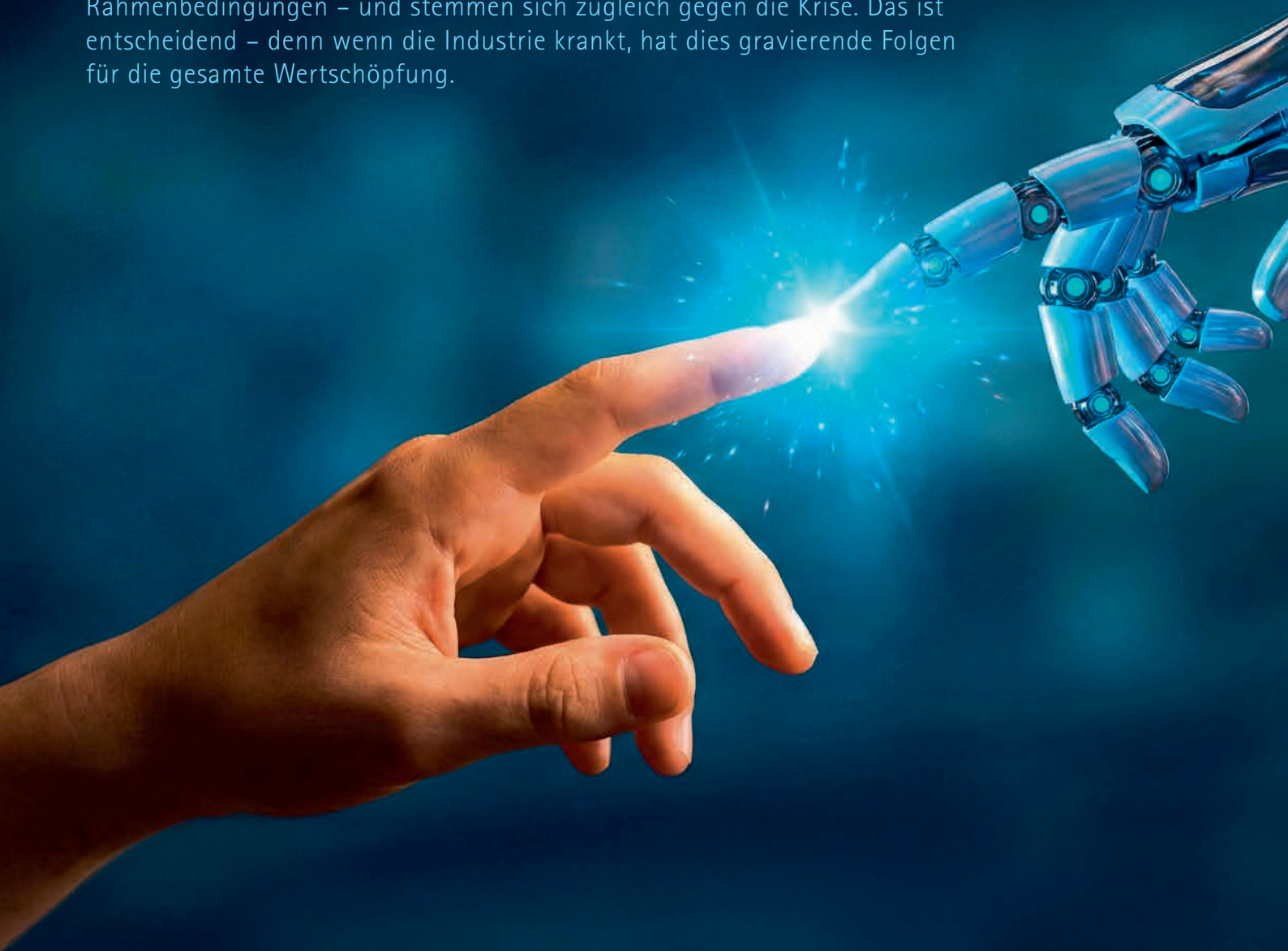


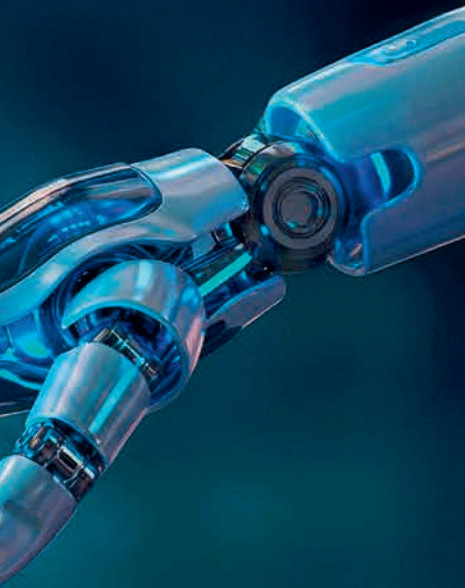
ISB

Investitions-
und Strukturbank
Rheinland-Pfalz

Rheinhessens Industrie trotz der Krise

Die Industrie steht unter Druck. Arbeitsplätze werden abgebaut, 2025 gab es in der Branche bundesweit so viele Insolvenzen wie seit zwölf Jahren nicht mehr. Auch in Rheinhessen üben die Unternehmen Kritik an den Rahmenbedingungen – und stemmen sich zugleich gegen die Krise. Das ist entscheidend – denn wenn die Industrie krankt, hat dies gravierende Folgen für die gesamte Wertschöpfung.





Zum Jahresstart bildete die Industrie beim Geschäftsklimaindex das Schlusslicht. Der von der IHK erhobene Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung lag für die Branche in Rheinhessen bei 84 Punkten – zehn Punkte unter dem Durchschnitt, 16 Punkte unter der Wachstumsschwelle. Für den Frühsommer ist der Branchenindex zwar immerhin stabil geblieben – ein Zeichen für Entwarnung ist das aber nicht. IHK-Hauptgeschäftsführerin Karina Szwede zeichnet ein differenziertes Bild: Während die Biotechnologie zu den Treibern der wirtschaftlichen Entwicklung Rheinhessens zählt, bereite die energieintensive Industrie Sorgen. „Hohe Energiepreise und unsichere Rahmenbedingungen setzen diese Betriebe besonders unter Druck. Hier geht es nicht nur um einzelne Unternehmen, sondern um industrielle Wertschöpfungsketten insgesamt. Wenn diese erodieren, hat das Folgen für den gesamten Standort.“

Das zeigt sich auch an den Arbeitsplätzen: Zurzeit werden branchenübergreifend in Rheinhessen nur noch so viele Stellen angeboten wie zu Beginn der Corona-Pandemie, stellt Heike Strack, Chefin der Mainzer Arbeitsagentur, fest. „Allerdings sind wir hier in Rheinhessen immer noch etwas besser dran als andere Regionen, da wir keine Monostrukturen haben – wir leben von einer sehr differenzierten industriellen Besetzung.“ Ein klarer Standortvorteil: Die industrielle Basis von Rheinhessen ist breit.

Viele Dienstleister, gute Transportwege

Ein weiteres Plus: die Lage. „In Zeiten disruptiver Lieferketten ist es gut, einen Standort vor Ort zu haben, der kurzfristig erreichbar ist und innerhalb eines gewissen Kostenrahmens produzieren kann“, sagt Judith Wedlich-Blender, COO bei Lufthansa Technik Aero in Alzey. „Der Standort zwischen den beiden Metropolregionen Rhein-Main und Rhein-Neckar bietet uns ausgezeichnete infrastrukturelle und logistische Bedingungen“, sagt auch Dr. Robert Weber, Standortleiter Worms beim Chemie- und Kunststoffunternehmen Röhm. Auch die enge Verknüpfung der Unternehmen in der Region über verlässliche Lieferketten stärke den Industriestandort. So würden effiziente Kooperationen und reibungslose Abläufe erleichtert, stellt Weber fest. Ein Beispiel: Für die Produktion von mehrschichtigen Schutzfolien für Fensterrahmen liefert Röhm

Plexiglas-Formmassen an Renolit, ebenfalls ein Wormser Unternehmen. Dort entstehen daraus mehrschichtige Schutzfolien, die wiederum an die Profine GmbH in Rheinland-Pfalz gehen, einen Hersteller von Fensterprofilen. Und was braucht Rheinhessen, um Industrie-Standort zu bleiben? „Industrieflächen, Förderangebote, Reduzierung von Bürokratie, wettbewerbsfähige Energiepreise“, listet Salvatore Ruggiero auf, Vice President Marketing and Communication, beim Mainzer Spezialglas-Unternehmen Schott. Auch mehr bezahlbarer Wohnraum würde der Region helfen. Wer sich sein Mineralwasser gern aus Glasflaschen mit Aluminiumdeckel ins Schott-Glas einschenkt, hat wahrscheinlich häufiger ein Produkt von Guala Closures in der Hand. Drei Milliarden Verschlüsse produziert das italienische Unternehmen mit weltweit knapp 40 Standorten pro Jahr. Peter Kürschner, Geschäftsführer der Guala Closures Deutschland GmbH aus Worms, sieht viel Positives am Industriestandort Rheinhessen: Viele der aktuell knapp 150 Mitarbeiter seien schon lange dabei, was auch für die Lebensqualität spricht. Auch das Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte in Rheinhessen sei hoch.

Die industrielle Infrastruktur, sagt Kürschner, zeichnet den Industrie-Standort Rheinhessen aus. Der Geschäftsführer denkt dabei insbesondere an die vielen kleinen und mittleren Unternehmen im Radius von etwa einer Stunde Fahrtzeit, von Handwerksbetrieben bis zu industriellen Dienstleistern. „Im Bereich Metallverarbeitung gibt es weltweit zwei Regionen mit diesem Vorteil“, sagt Kürschner. „Zu allem, was Sie brauchen, gibt es eine Firma in der näheren Umgebung. Das gilt für anderer Verarbeiter sicher genauso. Wir sind eine industriell starke Region mit vielen Dienstleistern – und guten Transportwegen.“

IHK sieht Handlungsdruck bei Infrastruktur

Wobei diese keine Selbstverständlichkeit sind. „Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur seit den 1970er Jahren und die günstige Topografie sorgen dafür, dass Unternehmen ihre Standorte gut und schnell erreichen können. Das ist ein echter Pluspunkt im Wettbewerb“, sagt IHK-Hauptgeschäftsführerin Karina Szwede. „Gleichzeitig sehen wir klaren Handlungsdruck: Teile der Straßeninfrastruktur sind sanierungsbedürftig, zentrale Projekte wie der Ausbau

des Mainzer Rings und die Modernisierung von Brücken dulden keinen Aufschub. Bei der Schiene zeigt sich ein strukturelles Defizit: Verbindungen konzentrieren sich auf die Rheinachse sowie die Strecke Alzey-Mainz und sind zudem nicht immer zuverlässig."

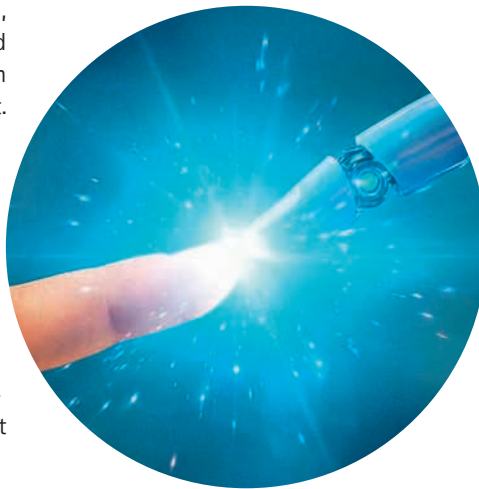
Es gibt eine Reihe Faktoren, die in ihrer Summe das negative Geschäftsklima in der Industrie erklären. „In der Praxis erleben wir vor allem lange Genehmigungsprozesse, hohe bürokratische Anforderungen, steigende Kosten und den zunehmenden Fachkräftemangel als Herausforderungen“, sagt Oliver Langner, Leiter Marketing und Verkauf beim auf Kunststoffmodifikation spezialisierten Binger Unternehmen Treffert. Mit seiner Forderung nach verlässlichen Rahmenbedingungen und Planungssicherheit steht Langner spiegelbildlich für die gesamte Industrie.

Robert Weber sieht hierbei insbesondere die Europäische Union in der Pflicht. „Aber auch die gute und effiziente Zusammenarbeit mit den zuständigen lokalen Behörden und schnelle Genehmigungsverfahren sind sehr wichtig“, betont der Standortleiter der Röhm GmbH.

Weniger Bürokratie, niedrigere Kosten

Judith Wedlich-Blender von Lufthansa Technik verweist auf den internationalen Wettbewerb, der aufgrund der relativ hohen Standortkosten und Anforderungen hierzulande nicht ausgeglichen sei. Sie nennt das Thema Parkplätze als „ein Beispiel für Bürokratie, deren Sinn sich nicht immer erschließt“. „Wir wollen weiter wachsen und Mitarbeiter einstellen. Aber die Regularien sind so kompliziert und ausufernd, dass sich neue Parkplätze fast nicht lohnen.“ Dabei gebe auch die Busanbindung des Alzeier Gewerbegebiets eher Anreize zum Autofahren. Gleichzeitig hebt Wedlich-Blender die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Industrie, Politik, Verwaltung und Verbänden hervor: „Wir haben den Eindruck, dass Dinge wenn möglich schnell entschieden werden.“ Weitere Ansatzpunkte bei den Standortfaktoren: „Mehr Stabilität in den Energiepreisen wäre hilfreich“, stellt Guala-Closures-Geschäftsführer Kürschner fest, „und ein einfacheres Steuersystem. Die Arbeitskosten sind ein Thema, wenn auch nicht das Ausschlag gebende, so lange die Produktivität dazu passt.“ Karina Szwede

mahnt zu schnelleren und verlässlicheren Verfahren. „Mehr Runde Tische bei Genehmigungen sind ein konkreter, sofort umsetzbarer Hebel auf kommunaler Ebene“, sagt die IHK-Hauptgeschäftsführerin. „Zugleich braucht es ein klares Bekenntnis der regionalen Politik zum Wirtschaftsstandort. Wirtschaftliche Belange müssen bei Abwägungsprozessen stärker gewichtet werden. Nur wenn Planungssicherheit, Tempo und Verlässlichkeit zusammenkommen, kann



Rheinhausen seine Stärken voll ausspielen.“ Globale Unsicherheiten, über Zölle ausgetragene Handelskonflikte inklusive, spürt man im Luftverkehr und damit auch bei der Lufthansa Technik Aero sofort in Gestalt sinkender Nachfrage. Steigende Lohnkosten, die über die Preise nicht durchgängig weiterzureichen sind, werfen branchenübergreifend die Frage der Wettbewerbsfähigkeit auf. Und doch ist das Unternehmen, das 2027 sein viertes Jahrzehnt am Standort Alzey komplett macht, auf Wachstumskurs.

Automatisierung, Effizienzprogramme und Investitionen in Innovation

Die Betriebe sind gefordert und gewillt, sich den Herausforderungen zu stellen. „Wir arbeiten kontinuierlich daran, unser Unternehmen zukunftsfähig aufzustellen“, sagt

Oliver Langner von der Treffert GmbH. „Dabei konzentrieren wir uns stärker auf kundenspezifische, technisch anspruchsvolle und wertschöpfungsstarke Lösungen. Gleichzeitig investieren wir in die Weiterentwicklung unserer Prozesse, in Digitalisierung und in mehr Transparenz in unseren Abläufen. Auch Themen wie Nachhaltigkeit, Effizienz und eine vorausschauende Kapazitätsplanung spielen für uns eine wichtige Rolle.“

Die Röhm GmbH sieht eine Gemengelage aus hohen Energiekosten, Nachfrage-Flaute und zunehmendem Importdruck. „Um uns zukunftssicher aufzustellen, haben wir an allen deutschen Standorten Effizienzprogramme aufgelegt“, sagt Weber. Es geht um Kosteneffizienz, um die Optimierung der Produktion und internen Prozesse sowie um Investition in nachhaltige Lösungen. Erst vor drei Jahren wurde ein Innovationszentrum mit mehr als 100 Mitarbeitern für die Entwicklung neuer Produkte und Technologien eröffnet. Auch auf seine überdurchschnittliche Ausbildungsquote von sieben Prozent verweist das Unternehmen mit Stolz.

Der Verschluss-Hersteller Guala Closures stellt Nachhaltigkeit in den Fokus: „Für uns ist das Thema CO₂-Fußabdruck wichtig“, sagt Geschäftsführer Kürschner. „Unsere Kunden legen darauf großen Wert. Wir haben als Gruppe schon vor über zehn Jahren eine Strategie entwickelt, um den Treibhausgas-Ausstoß deutlich zu verringern.“ Lufthansa Technik Aero nennt Automatisierung als weiteres Zukunftsthema: „Als Unternehmen versuchen wir, sinnvoll Kosten einzusparen“, führt Judith Wedlich-Blender aus. „Das geht durch Automatisierung, zum Beispiel den Einsatz von Robotik für logistische Tätigkeiten, und durch Effizienzsteigerung, wobei in manchen Fällen KI zum Einsatz kommt. Wir sind als Luftfahrtindustrie stark reglementiert, aber wir sind auf dem Weg und müssen das auch sein, um im internationalen Wettbewerb mithalten.“

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-AUSSCHUSS FÜR INDUSTRIE UND BIOTECHNOLOGIE

Der Ausschuss beschäftigt sich mit Herausforderungen in den Bereichen Energie und Umwelt, mit Standortbedingungen, der Wettbewerbsfähigkeit der rheinhessischen Industrie und der aufstrebenden Biotechnologieregion. Vorsitzender ist Dr. Manfred Pertler, Prokurist bei der De Dietrich Process Systems GmbH aus Mainz. IHK-Kontakt : Dr. Florian Steidl, Geschäftsführer, Telefon 06721 9141-14, florian.steidl@rheinhausen.ihk24.de.



Oliver Langner, Treffert GmbH & Co. KG, Bingen, Leitung Marketing & Verkauf

Herr Langner, was zeichnet den Industrie-Standort Rheinhessen aus?

„Rheinhessen ein attraktiver Industrie-Standort, weil hier vieles zusammenkommt: die zentrale Lage, gute Verkehrswege, die Nähe zu wichtigen Absatzmärkten und eine starke mittelständische Struktur. Für uns als produzierendes Unternehmen ist das ein echter Vorteil, weil wir sowohl Kunden als auch Lieferanten gut erreichen können. Sehr positiv sehen wir auch die Hochschullandschaft mit der Universität Mainz, der Hochschule Mainz und der TH Bingen. Diese Einrichtungen sind wichtig, wenn es um Fachkräfte, Praxisnähe und den Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft geht.“



Karina Szwede, Hauptgeschäftsführerin der IHK für Rheinhessen

Frau Szwede, was macht den Industriestandort Rheinhessen so besonders?

„Rheinhessen überzeugt durch eine breite Branchenstruktur und zahlreiche leistungsstarke mittelständische Unternehmen, die oft im Verborgenen Weltmarktführer sind. Diese Mischung macht die Region widerstandsfähig. Hinzu kommen eine gute Erreichbarkeit und im Vergleich zu anderen Regionen noch moderate Standortkosten. Und: eine lebendige Gründungsszene und ein dynamisches wirtschaftliches Umfeld.“



Peter Kürschner, Guala Closures Deutschland GmbH, Worms, Geschäftsführer

Herr Kürschner, was braucht es, damit Rheinhessen Industrie-Standort bleibt?

„Energie ist ein wichtiges Thema. Wir brauchen erneuerbaren Strom, denn unsere Kunden legen Wert auf einen sinkenden CO₂-Fußabdruck. Dann hilft es, wenn Unternehmen Windkraftanlagen zur Deckung ihres Energiebedarfs auch genehmigt bekommen. Ich finde es gut, wenn Politik und Verwaltung sich bei den Unternehmen erkundigen, wie sie die Transformation gestalten.“



Dr. Robert Weber, Röhm GmbH, Standortleiter Worms

Herr Dr. Weber, welche Schwierigkeiten ließen sich mit welchen politisch-administrativen Maßnahmen beheben?

„Bürokratiehürden müssen abgebaut und Genehmigungsverfahren deutlich beschleunigt werden. Dies gilt nicht nur für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Unternehmen, sondern gerade auch im Hinblick auf die effektive Umsetzung von Innovationen in der Region. Deutschland darf nicht nur der Ideengeber sein. Wir müssen sicherstellen, dass innovative Technologien auch hier realisiert werden können. Dafür braucht es stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen, wettbewerbsfähige Energiepreise und eine gesicherte Rohstoffversorgung. Besonders wichtig ist jedoch eine bessere Planbarkeit bei den Rahmenbedingungen und den regulatorischen Vorgaben.“



Judith Wedlich-Blender, Luft-hansa Technik Aero, Alzey, COO

Frau Wedlich-Blender, stirbt der Industrie-Standort Rheinhessen?

„Nein, er stirbt nicht! Er muss sich auf seine Stärken konzentrieren und diese schärfen. Es wird sicher Verschiebungen geben, aber wir haben immer noch alle Chancen. Die Politik sollte dazu die Rahmenbedingungen schaffen, auf zukunftsfähige Industriezweige und neue Technologien setzen und darüber nachdenken, auf welche Regularien man verzichten kann.“

„Erfolg entsteht im Zusammenspiel unterschiedlicher Perspektiven“

„Erfolg geht nur gemeinsam“ lauten Titel und Kernthese eines neu erschienenen Buches mit zahlreichen Autoren aus Rheinhessen. Das Thema: Sozialpartnerschaft beim Wormser Industrieunternehmen Renolit. Die Botschaft: Unternehmerische Verantwortung, partnerschaftliches Handeln und nachhaltiger Erfolg gehen Hand in Hand. Das macht die Inhalte für die gesamte Wirtschaftsregion relevant. IHK-Vizepräsident Michael Kundel, langjähriger Vorstandsvorsitzender und aktuell Aufsichtsrat des Wormser Unternehmens, erläutert, wie Erfolg gemeinsam geht.



Michael Kundel

„Erfolg geht nur gemeinsam“. Wie lässt sich dieser Leitsatz auf den betrieblichen Alltag in der Industrie übertragen?

In der chemischen Industrie besteht eine jahrzehntelange Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Und so gab es über Jahrzehnte keine wirklichen Arbeitskämpfe. Stattdessen wurden auf Augenhöhe tragfähige Lösungen erarbeitet. Genau dieser Gedanke wird auch im Buch aufgegriffen: Erfolg entsteht dort, wo Zusammenarbeit, Vertrauen und gegenseitiger Respekt gelebt werden. Es geht darum, gemeinsam Lösungen zu entwickeln und Verantwortung zu teilen. Von dieser Philosophie sind auch wir als Familienunternehmen beseelt – sie prägt das tägliche Miteinander und ist ein zentraler Bestandteil unseres Erfolgs.

Nun ist Renolit nicht nur ein Familienunternehmen, sondern auch international tätig. Wie lässt sich diese Brücke schlagen?

Die Internationalisierung begann schon früh, doch 2006 hat uns die Übernahme der Industriefolien-Sparte des belgischen Unternehmens Solvay in ganz andere Sphä-

ren geführt. Das geht nur, wenn Arbeitgeber und Arbeitnehmer an einem Strang ziehen und so auch mögliche Ängste der Beschäftigten auffangen. Es gab einen engen Schulterschluss aller Gremien. Wir haben immer offen und transparent informiert. Gerade in Zeiten großer Transformation sind Vertrauen, Transparenz und ein offener Dialog entscheidend, um Orientierung zu geben und Menschen mitzunehmen.

Was ist ein Beispiel für das Zusammenwirken von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Seite?

Vor einigen Jahren wurde unser Betriebsrat dafür prämiert, dass ein firmeninterner Pflege-Fonds entwickelt wurde. Dabei ergänzen sich tarifvertragliche Vereinbarungen und freiwillige Leistungen des Unternehmens. So können Mitarbeiter sich eine Auszeit nehmen, um sich um zu pflegende Angehörige zu kümmern. Die Unterstützung geht deutlich über die Kassenleistungen hinaus. Zudem wurde allen Beschäftigten in Deutschland durch eine tarifvertragliche Vereinbarung die Möglichkeit zuteil, sich über eine Berufsunfähigkeitsversicherung abzusichern – ohne Zusatzbeitrag. Ergänzend gibt es auch den Renolit-Unterstützungsverein, der Mitarbeitenden in unverschuldeten Notlagen finanziell zur Seite steht.

Wie lässt sich das Prinzip auf das Zusammenwirken von Industrie und Politik übertragen?

Zur Energiepolitik gab es einen sehr engen Austausch der chemischen Industrie und der

Gewerkschaft IGBCE mit der Politik, auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene. Dabei haben Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite an einem Strang gezogen. Ein konkretes Beispiel ist unser geplantes Windpark-Projekt in Worms, denn zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit brauchen wir bezahlbare Energie. Diesem Zweck dient auch, mit Blick auf Kostenstrukturen, Produktivität und Effizienz, die Zusammenlegung der Standorte Frankenthal und Worms an unserem größten Standort in Worms, wo noch Flächen für ein neues Werk verfügbar sind. Allen Mitarbeitern in Frankenthal wurde ein Arbeitsplatz-Angebot in Worms zugesichert. Erneut gibt es einen Schulterschluss mit den Betriebsräten an beiden Standorten, mit vielen Gesprächen auf Augenhöhe, aber ohne Streiks. Gelebte Sozialpartnerschaft ist nicht immer konfliktfrei, aber wenn wir gut diskutieren, finden wir auch gemeinsam gute Lösungen.

DIE FRAGEN STELLTE TORBEN SCHRÖDER,
FREIER JOURNALIST

„Alzeyer Abnehmspritze“ auf der Zielgerade

Es ist die spektakulärste Unternehmensansiedlung in Rheinhessen seit langem. Deutschland-, europa-, weltweit fragte man sich, als das Pharmaunternehmen Lilly Ende 2023 ihre 2,3-Milliarden-Euro-Investition angekündigt hatte: Wo ist eigentlich Alzey? Ab kommendem Jahr will das US-Unternehmen hier, mitten in Rheinhessen, injizierbare Medikamente gegen Adipositas und Diabetes herstellen.



Foto: Lilly

3-D-Visualisierung der neuen Produktionsstätte in Alzey.

Die „Alzeyer Abnehmspritze“ ist also fast auf der Zielgerade. Der Wirkstoff soll aus einer anderen Lilly-Fertigungsstätte angeliefert und dann in Alzey mit Hilfsstoffen zum eigentlichen Medikament zusammengeführt werden. In Kartuschen abgefüllt und mit Injektionshilfen versehen, werden die Medikamente versandfähig gemacht. Ein Produktionsablauf, der auf Sicht auch auf andere Wirkstoffe übertragen werden kann und soll.

Auf der Baustelle haben, nach dem symbolischen Spatenstich im April 2024, inzwischen der Innenausbau sowie die Errichtung der Fassaden begonnen. Aktuell sind mehr als 2.000 Arbeiter auf der rund 30 Hektar großen Baustelle beschäftigt, die in einem bemerkenswerten politisch-bürokratischen Schulterschluss ermöglicht wurde. Für Mitte des Jahres sind die ersten Testläufe der Produktionslinien avisiert. Rund 1.000 Stellen will Lilly in Alzey schaffen, von Verwaltung über Fertigung bis zu Abfüllung und Verpackung, in Produktion, Lager und IT, Ingenieure, Anlagenbediener und Wissenschaftler. Die Volkerstadt ist der sechste Produktionsstandort in Europa. Auch in die Behandlung von Alzheimer, Krebs und Autoimmunerkrankungen will das Unternehmen weiter investieren.

Für die Ansiedlung in Alzey sprach, wie das Unternehmen mitteilt, neben Lage, Größe und Erschließungszeit des Grundstücks auch der Standort zwischen dem deutschen Hauptsitz in Bad Homburg und dem Produktionsstandort bei Straßburg. Die Infrastruktur und die Anzahl sehr gut ausgebildeter Fachkräfte hätten ebenfalls überzeugt. „Die Stadt zeigte großes Interesse und von Anfang an war eine partnerschaftliche Atmosphäre zu spüren. Das schafft Vertrauen“, heißt es zudem. Aber wie konnte die Ansiedlung in Alzey gelingen? Bürgermeister Steffen Jung gibt Auskunft.

Herr Jung, wie ist ausgerechnet in Alzey die Lilly-Ansiedlung geglückt?

Es war der richtige Moment. Wir waren im Bebauungsplanverfahren genau auf dem richtigen Stand, dass noch keine Grundstücke verkauft waren und wir noch Änderungen vornehmen konnten. Lilly hatte zu dem Zeitpunkt gesucht und drei Standorte näher beleuchtet. Im Dorint-Hotel in Alzey hatten wir ein Treffen und es hat auf der persönlichen Ebene direkt harmonisiert. Kurze Zeit später kam die Rückmeldung, dass wir in konkretere Gespräche gehen können. Die gewünschten 30 Hektar zusammenhängende Fläche konnten wir im B-Plan schaffen.

Wie lief das mit dem runden Tisch ab?

Es ging darum, deutlich zu machen, dass wir die Ansiedlung schnellstmöglich umsetzen wollen. So kam die Idee des runden Tisches auf, an dem alle Verantwortlichen zusammenkommen. Die Wirtschaftsförderung des Landkreises hat die Organisation übernommen und alle Player aus Behörden und Versorgern zusammengebracht. So saßen 30 bis 40 Personen an einem Tisch. Lilly und ihr Planungsunternehmen haben den jeweiligen Stand und die nächsten Schritte aufgezeigt – und alles, was dafür erforderlich ist. Die Verantwortlichen haben die Themen mitgenommen und bearbeitet. Dadurch hat sich eine sehr gute Dynamik eingestellt und es kam in Rekordzeit zu den Genehmigungen, die für die Beteiligten schon eine Herausforderung waren.

Wie bekommt so eine kleine Stadt das logistisch hin?

Man hat sich vor vielen Jahren schon auf den Weg gemacht, das Industriegebiet erweitern zu wollen. Diese längere Zeit umstrittene Flächenbevorratung war der Grundstein für den Erfolg der Ansiedlung. Die Erschließungsgesellschaft, die die Stadt mit dem Immobilien-Projektentwickler Timbra sowie EWR, Sparkasse und Volksbank gebildet hat, hat sich als erfolgsentscheidend erwiesen, weil wir als Kommune nicht dieselbe Geschwindigkeit an den Tag legen können. Wie Lilly das selbst mit aktuell 2.300 Arbeitern auf der Baustelle abwickelt, ohne dass im Industriegebiet der Verkehr zum Erliegen kommt, ist sensationell. Und in Sachen Verkehrsinfrastruktur ist die neue Osttangente, die infolge eines Verkehrsgutachtens ausgewiesen wurde, ein großer Faktor.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST



„Fitnesscenter für deutsche Firmen“

Rhein Hessische Industrie im Austausch mit China: Die Unternehmerinnen Julia Schnitzler (Strassburger Filter, Westhofen) und Dr. Alexandra Kohlmann (ROWE Mineralölwerk, Worms) waren Teil einer hochrangigen Delegationsreise um Bundeskanzler Friedrich Merz, an der rund 30 deutsche Unternehmen teilnahmen. Im Interview berichten sie, welche Eindrücke sie mitgenommen haben – und warum sich der Blick nach China für Unternehmen aus der Region lohnen kann.

Frau Schnitzler, welche Chancen und welche Risiken gibt es aus Ihrer Erfahrung bei wirtschaftlichem Engagement in China?

Schnitzler: Die Chancen sind der große Markt an sich, den eigentlich niemand links liegen lassen und auch nicht durch ein anderes Land ersetzen kann. Natürlich gibt es einige Risiken, darunter die Frage, wie man sein geistiges Eigentum behält. Zudem entsteht eine starke Wettbewerbsverzerrung durch staatliche Förderungen von Unternehmen, wenn sie lokale Produkte kaufen.

War das Thema bei der Delegationsreise?

Schnitzler: Die Unternehmen haben während der Reise die Gelegenheit bekommen, ihre Forderungen zu äußern, auch gegenüber dem Vize-Premierminister. Mir war dabei besonders wichtig, festzustellen, dass auch die Anliegen des deutschen Mittelstandes klar an die chinesische Regierung platziert wurden. Der deutsche Mittelstand besteht größtenteils aus Unternehmen, die nicht einfach ihre Produktion nach China verlagern können, um ebenfalls mit ihren Produkten in den Genuss dieser Förderung

zu kommen. Und dann wäre auch geistiges Eigentum noch schwerer zu schützen.

Kohlmann: Auf der Chancenseite stehen vor allem die Dynamik des Marktes – der chinesische Aftermarket ist riesig –, die hohe Innovationsgeschwindigkeit und die ausgeprägte Technologieoffenheit. Entscheidungen werden schneller getroffen, neue Lösungen zügig umgesetzt. Für Unternehmen bedeutet das Zugang zu einem Umfeld, in dem Innovation nicht nur gefordert, sondern aktiv ermöglicht wird.

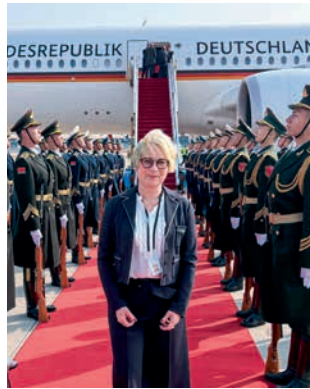
Wo sehen Sie die Risiken?

Kohlmann: Gleichzeitig darf man nicht unterschätzen: Der Wettbewerb ist intensiv und hat sich in vielen Branchen deutlich verschärft – gerade durch starke, selbstbewusste lokale Anbieter sowie Kompetenzimport, auch aus Deutschland. Mittlerweile braucht uns China in vielen Dingen nicht mehr, weil die Chinesen auf ihre eigenen lokal produzierten Produkte vertrauen. Der Handelsüberschuss zeigt das eindrucksvoll. Ebenfalls berücksichtigen sollte man regulatorische Unsicherheiten, politische Ein-

flussfaktoren sowie Fragen rund um Technologietransfer und den Schutz geistigen Eigentums.

Warum ist der Wirtschaftsraum China für rheinhessische Unternehmen, speziell aus der Industrie, interessant?

Kohlmann: Weil dort weiterhin echtes Wachstum stattfindet – insbesondere im Mobilitätssektor. Während viele etablierte Märkte stagnieren, steigen in Asien die PKW-Zulassungen und damit der Fahrzeugbestand. Das schafft langfristig Nachfrage nach Wartung, Ersatzteilen und Serviceleistungen. Wir sehen China daher als Greenfield für unseren neuen Technologien, vor allem im Bereich New Energy Vehicles, als Wachstumsregion mit langfristigem Potenzial und als den Referenzmarkt für die Mobilität der Zukunft. Für uns eröffnet das attraktive Perspektiven: ein großer, wachsender Markt und die Chance, technologische Führerschaft im internationalen Wettbewerb zu festigen. Gleichzeitig gilt: China ist kein Selbstläufer. Erfolg erfordert eine klare Strategie, lokale Marktkennntnis und die Bereitschaft, sich auf



Roter Teppich: Die rheinhessischen Unternehmerinnen Alexandra Kohlmann und Julia Schnitzler bei der Delegationsreise mit Bundeskanzler Merz in China.

ein sehr hohes Tempo einzulassen. Wer das mitbringt, kann überproportional profitieren. **Schnitzler:** China ist das Fitnesscenter für deutsche Firmen. Wettbewerb ermöglicht immer Weiterentwicklung. Als Produktionsstandort für den asiatischen Raum ist China interessant, und wir sind mit Qualität Made in Germany erfolgreich.

Warum könnte es trotz der Standortvorteile in China ratsam sein, seine Produktion in Deutschland beziehungsweise der EU zu belassen?

Schnitzler: Die Piraterie ist ein wichtiger Punkt. Die Fachkräfte, die wir – noch – haben, ebenfalls. Als kleines, mittelständisches Unternehmen stellt sich die Frage der Verlagerung für mich gar nicht. Ich muss hier meine Wege finden.

Kohlmann: Deutschland und Europa bieten gute Gründe, Produktion und wertschöpfungsintensive Bereiche bewusst hier zu halten: ein stabiler Rechtsrahmen, hohe Qualitäts- und ESG-Standards, qualifizierte Fachkräfte und verlässliche Lieferketten. Wertschöpfung regional zu sichern, schafft Stabilität – gerade in einem global zunehmend unsicheren Umfeld.

Wie hat sich das China-Bild diesbezüglich gewandelt?

Kohlmann: China hat durch eine kluge Politik, durch Investitionen und Zukäufe in Deutschland und der EU Zugang zu Technologien gesichert, auf denen das Land heute aufbaut. Man produziert dort längst „Local for Global“. Davon profitieren wir kaum noch – im Gegenteil: Auf chinesischen Produktionskapazitäten basierende, global vertriebene Güter erhöhen den Wettbewerbsdruck hierzulande. Umso wichtiger ist es, Schlüsseltechnologien und Know-how nicht aus der Hand zu geben. Gerade bei IP-

sensiblen Themen ist Europa der sicherere Standort. In China besteht faktisch kein belastbarer Schutz geistigen Eigentums. Wer technologische Unabhängigkeit behalten will, muss zentrale Kompetenzen im eigenen Markt sichern.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Produkt-Piraterie gesammelt, und wie kann man sich wappnen?

Schnitzler: Es gibt Produkte, die sehr ähnlich wie unsere aussehen, aber an unsere Qualität und Funktionsweise nicht heranreichen. Doch der Preisvorteil ist immens. Man versucht auch das Design zu kopieren. Wir haben Anzeigen gesehen, bei denen einfach unsere Bilder aus Präsentationen kopiert worden sind. Dagegen muss man vorgehen. Das kostet Zeit und Geld, hat aber funktioniert. Es entspricht trotzdem nicht unseren Werten, wie man mit Wettbewerbern umgeht. Und man kann nicht alles schützen.

Kohlmann: Die wachsende Bekanntheit unserer Marke bringt auch neue Herausforderungen mit sich – unter anderem auch durch Produktfälschungen. Um unsere Kunden und Geschäfte davor zu schützen, haben wir verschiedene Maßnahmen ergriffen, um ROWE-Originalware schnell und zuverlässig zu erkennen. So wurden beispielsweise unsere Etiketten durch die Platzierung eines Hologramms sowie die Verschlüsse durch ein spezielles Druckverfahren individualisiert. Das sorgt für einen hohen Wiedererkennungswert und stellt eine wirksame Fälschungssicherung dar.

Was können wir in Deutschland von China lernen?

Schnitzler: Die Leistungsbereitschaft, die Geschwindigkeit, mit der dort alles stattfindet, der Wille, nachzuziehen – dieses Mindset ist bei uns nicht mehr zu finden.

Von weniger Bürokratie würde ich gar nicht sprechen – der Staat gibt auch vieles vor, wenn er in seinem Fünf-Jahres-Plan den Fokus auf bestimmte Branchen legt. Wir brauchen in Deutschland eine Vision, wohin sich unsere Wirtschaft entwickeln soll, und die muss dann klar verfolgt werden. Wir haben so etwas bei uns zuletzt nur ansatzweise beim Ziel Klimaneutralität gesehen.

Kohlmann: Deutschland kann von China vor allem lernen, wie wichtig Geschwindigkeit, Pragmatismus und technologische Offenheit für wirtschaftlichen Erfolg sind. Während wir uns häufig in komplexen Genehmigungsprozessen und Bürokratie verfangen, schafft China Räume für Innovation und unternehmerisches Handeln – und setzt diese Dynamik konsequent in Wettbewerbsvorteile um. Beeindruckend ist zudem die Disziplin, Leistungsbereitschaft und das starke Zukunftsbewusstsein, das dort vielerorts spürbar ist. Die Lehre für uns: Wenn wir unser Mindset nicht anpassen und wieder stärker auf Leistung, Geschwindigkeit und Innovation setzen, riskieren wir den Anschluss zu verlieren. Die Dynamik Chinas sollte deshalb nicht abschrecken, sondern Ansporn sein.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-AUSTAUSCH MIT CHINESISCHEM GENERALKONSUL

Der Generalkonsul der Volksrepublik China, Huang Yiyang, war im Frühjahr zu Gast in der IHK für Rheinhessen, um sich mit IHK-Präsident Dr. Marcus Walden und IHK-Hauptgeschäftsführerin Karina Szweide über wirtschaftliche Entwicklungen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszutauschen. Schließlich ist China für Rheinland-Pfalz ein wichtiger Handelspartner: bei den Importen liegt die Volksrepublik auf Platz 1 mit rund 4,16 Milliarden Euro, bei den Exporten auf Platz 10 mit rund 1,9 Milliarden Euro.



Fotos: IHK / Nathalie Zimmermann

Bühne für Karl-Wilhelm Faber

Scheinwerferlicht, Panorama über Mainz und Blick hinter die Kulissen: Die Vollversammlung der IHK hat am 4. Mai 2026 im Staatstheater getagt – und damit auch ein Zeichen für das Zusammenspiel von Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur gesetzt.

Das Theater bot auch die passende Bühne für die Ehrung eines Unternehmers, der die Region über Jahrzehnte geprägt hat: Karl-Wilhelm Faber erhielt die Kammerverdienstmedaille in Gold. „Sein Einsatz war geprägt von unternehmerischer Praxisnähe, klarer Haltung und Lösungsorientierung“, würdigte IHK-Präsident Dr. Marcus Walden das Lebenswerk Fabers. „Und wer durch Rheinhessen fährt, sieht an vielen Stellen ganz konkret, was unternehmerisches Handeln bewirken kann.“

Als Bauunternehmer habe Faber die infrastrukturelle Entwicklung der Region maßgeblich mitgestaltet – im Straßen-, Hoch- und Tiefbau ebenso wie im Rohstoffbereich. Damit habe er Voraussetzungen geschaffen für Wachstum, Mobilität und Unternehmensansiedlungen. Innerhalb der IHK hat Faber Spuren hinterlassen: 27 Jahre engagierte er sich in der Vollversammlung, davon

17 Jahre im Präsidium und 12 Jahre als Vizepräsident für die Region Bingen–Ingelheim–Alzey. Beispielhaft für das Wirken Fabers nannte der IHK-Präsident dessen Credo: „Geht nicht, gib'ts nicht.“

Wirtschaft trifft Kultur: Bühne für Austausch

Dass die Vollversammlung im Staatstheater tagte, war bewusst gewählt, macht IHK-Präsident Walden deutlich. „Dass unsere Vollver-

sammlung heute in diesen besonderen Räumlichkeiten stattfinden kann, ist Ausdruck der guten Kooperation und der gewachsenen Verbindung zwischen der IHK für Rheinhessen und dem Staatstheater Mainz.“ Der Veranstaltungsort mache deutlich, dass wirtschaftliche Entwicklung und kulturelle Attraktivität eng zusammenhängen. Intendant Markus Müller griff diesen Gedanken auf und gab Einblicke in die wirtschaftlichen Herausforderungen einer Kultureinrichtung.

DEMOKRATIE IN DER AUSBILDUNG

Die IHK für Rheinhessen engagiert sich für die Stärkung demokratischer Kompetenzen in der eigenen Ausbildung. Auch Ausbildungsbetriebe können praxisnahe Lernangebote und Materialien nutzen, die Dialogfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein und einen respektvollen Umgang im Arbeitsalltag fördern. Ergänzend stehen Qualifizierungsangebote für Ausbilderinnen und

Ausbilder zur Verfügung. Ein zentraler Baustein ist die Initiative „Mach meinen Kumpel nicht an!“ der Aktion Gelbe Hand, die Unternehmen dabei unterstützt, aktiv Haltung gegen Rassismus und Diskriminierung zu zeigen.



gelbehand.de



Mit rund 415 Beschäftigten, etwa 70 verschiedenen Berufen und komplexen Produktionsprozessen sei das Staatstheater auch ein wirtschaftlich geführter Betrieb. Gleichzeitig erfülle es eine zentrale gesellschaftliche Funktion. Gerade in Zeiten von Homeoffice und Digitalisierung wachse das Bedürfnis nach analogen Begegnungsräumen – ein Faktor, der auch für die Attraktivität eines Wirtschaftsstandorts zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Politische Einordnung:

Orientierung im Superwahljahr

Mit dem Impuls des renommierten Politikwissenschaftlers Prof. Dr. Karl-Rudolf Korte stand – direkt nach dem Abschluss des Koalitionsvertrags in Rheinland-Pfalz – die politische Lage im Superwahljahr 2026 im Mittelpunkt (s. Interview). Nach der

Landtagswahl verändern sich politische Kräfteverhältnisse und Entscheidungsprozesse spürbar, machte Korte deutlich. Dabei seien für die Wirtschaft stabile und verlässliche Rahmenbedingungen entscheidend. Gleichzeitig wurde deutlich, dass politische Prozesse komplexer werden – und der Dialog an Bedeutung gewinnt. „Das letzte, was aufhören darf, ist die Kommunikation“, betonte Walden.

Struktur und Gremien:

Neue Schwerpunkte

Neben den inhaltlichen Impulsen traf die Vollversammlung auch strukturelle Entscheidungen. So beschlossen die Unternehmerinnen und Unternehmer, einen neuen Ausschuss für Mobilität und Logistik einzurichten. Hintergrund ist auch die wachsende Bedeutung leistungsfähiger Verkehrs- und Lieferkettenstrukturen für die exportorientierte Region Rheinhessen. Der neue Ausschuss soll Expertise bündeln und konkrete Positionen für die Interessenvertretung entwickeln. Einblicke in die Arbeit des Rheinhessenausschusses gab Ausschussvorsitzender Stefan Fleischer – dabei machte er die Rolle des Ausschusses als Plattform und Brücke zwischen Tourismus, Hotellerie, Gastronomie und Weinbau sowie zwischen Mainz und Rheinhessen deutlich.

Konjunkturklimaindex als Gradmesser für die wirtschaftliche Entwicklung habe mit 81 Punkten einen Tiefstand erreicht. Gleichzeitig sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als Risikofaktor an erster Stelle, zusammen mit Themen wie Bürokratie, Inlandsnachfrage und der Kostenentwicklung. IHK-Hauptgeschäftsführerin Karina Szweide machte deutlich, dass neue finanzielle Spielräume nur dann Wirkung entfalten, wenn sie von strukturellen Reformen begleitet werden – insbesondere durch schnellere Verfahren und weniger Bürokratie.

MELANIE DIETZ, IHK FÜR RHEINHESSEN

NEUES MITGLIED DER IHK-VOLLVERSAMMLUNG

Dr. Andreas Neuss, Geschäftsführer der Reifenhäuser Blown Film GmbH & Co. KG in Worms, ist neues Mitglied der Vollversammlung. Er gehört der Wahlgruppe Industrie an und rückt für Dr. Ralf Schnall, Boehringer Ingelheim, nach. Mit seiner unternehmerischen Erfahrung bringt er zusätzliche Perspektiven insbesondere für industrielle Themen ein.

NEUER IHK-BEREICHSLEITER FINANZEN

Zum 1. März 2026 hat Jens Lutze die Position des Bereichsleiters Finanzen bei der IHK für Rheinhessen übernommen. Der Diplom Kaufmann, Diplom-Wirtschaftsmathematiker und geprüfte Finanzbuchhalter absolvierte zudem ein juristisches Studium mit erstem Staatsexamen. In seiner neuen Funktion verantwortet er sämtliche finanziellen Belange der IHK. Zuvor war Jens Lutze in leitenden Finanzfunktionen unter anderem bei einer internationalen Rechtsanwalts-, Notariats- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Frankfurt, bei der Tochtergesellschaft eines US-amerikanischen Pharmakonzerns in München sowie bei einer Managementgesellschaft der Bayerischen Landesbank tätig.



Wirtschaftspolitik:

Rahmenbedingungen im Fokus

Im Bericht aus der IHK-Arbeit wurde deutlich, dass viele Unternehmen weiterhin unter anspruchsvollen Rahmenbedingungen arbeiten. IHK-Geschäftsführer Dr. Florian Steidl stellte die neuen Konjunkturdaten für die Region vor, die eine rückläufige Entwicklung in fast allen Bereichen zeigen – der



„Mit Unwahrscheinlichkeiten rechnen“

Politische Gewissheiten geraten ins Wanken – auch in Rheinland-Pfalz. Bei der Sitzung der IHK Vollversammlung am 4. Mai sprach Prof. Dr. Karl Rudolf Korte über neue Koalitionslogiken und deren Bedeutung für den Wirtschaftsstandort. Im Interview ordnet der renommierte Politikwissenschaftler die politischen Verschiebungen ein und blickt auf ihre Folgen für Wirtschaft und Gesellschaft.

Herr Prof. Korte, „Gewissheiten haben sich pulverisiert“, sagen Sie mit Blick auf die Wahl in Rheinland-Pfalz. Welche Gewissheit müssen Politik und Wirtschaft im Land jetzt hinter sich lassen?

Bislang galt fast als Muster: Wenn eine Regierung geräuschlos und kooperativ agiert, ist ihre Wiederwahl nahezu garantiert. Diese Annahme trägt nicht mehr. Die neue Aufgabe besteht darin, mit Unwahrscheinlichkeiten zu rechnen und gezielt Instrumente zur politischen und institutionellen Resilienz aufzubauen.

Steht Rheinland-Pfalz weiterhin für politische Stabilität – oder beginnt auch hier eine neue Koalitionslogik?

Eine stabile Regierung braucht verlässliche Mehrheiten im Landtag. Entscheidend sind zudem die aktive parlamentarische Mitsteuerung der Regierungsfractionen und ein erkennbares Kraftzentrum in der Staatskanzlei. Große Koalitionen gelten zwar als

stabil, sind aber häufig auch Stillhalteabkommen über politischen Minenfeldern – mit der Folge, dass öffentliche Debatten an Dynamik verlieren.

Ist dieser „dosierte Machtwechsel“ für den Wirtschaftsstandort Rheinland-Pfalz eher Chance oder Risiko?

Die Chance liegt im kontinuierlich Anti Disruptiven. Veränderungen finden dann Resonanz auf dem „Wählermarkt“, wenn sie die Logik einer Trägheitsdemokratie berücksichtigen: Also, wenn es gelingt, Neuerungen in bestehende Alltagsroutinen einzubetten und zugleich an bewährte Praktiken anzuknüpfen.

Was zählt aktuell stärker: politische Inhalte – oder Vertrauen in Personen, etwa in die Spitzenkandidatinnen und -kandidaten?

Wahlentscheidend war auch eine höhere Kompetenzzuschreibung der Union in zentralen Politikfeldern. Gleichzeitig wächst in

Krisenzeiten die Sehnsucht nach Persönlichkeiten, die als verlässliche Krisenlotsen wahrgenommen werden.

Welchen Einfluss haben politische Polarisierung und extreme Ränder auf die Attraktivität eines Standorts wie Rheinland-Pfalz?

Wirtschaftsstandorte verlieren an Attraktivität, wenn sie keine politische Mittigkeit mehr abbilden. Dort, wo Randparteien dominieren, sinkt im öffentlichen Bewusstsein häufig die wahrgenommene Lebensqualität – Daseinsvorsorge wirkt brüchig. Ein lebenswertes Rheinland-Pfalz braucht gleichwertige Lebensverhältnisse in Stadt und Land. Wo diese gegeben sind, gewinnt das Moderate an Gewicht – und das Extreme verliert an Einfluss.

AKTUELLES BUCH

„Wählermärkte – Wahlverhalten und Regierungspolitik in der Berliner Republik“: In der neu aufgelegten Fassung seines Buches analysiert Korte die Dynamik moderner Wählermärkte, den Wandel politischer Loyalitäten und die Konsequenzen für Regierungsbildung und handeln. Das Buch verbindet wissenschaftliche Analyse mit praxisnahen Einordnungen aktueller politischer Entwicklungen.

ZUR PERSON

Karl Rudolf Korte ist Politikwissenschaftler und einer der renommiertesten Wahl- und Parteienforscher Deutschlands. Er lehrt an der Universität Duisburg Essen und ist Direktor der NRW School of Governance. In Medien und Politik gilt er als gefragter Analyst für Wahlverhalten, politische Kommunikation und Regierungsprozesse.





Mercedes-Benz

FIRMENGELÄNDEWAGEN.

Heißen Sie den neuen elektrischen GLC und GLB in Ihrer Flotte willkommen. MB.OS mit künstlicher Intelligenz, eine Reichweite von bis zu 715 km (WLTP) beim GLC sowie 631 km (WLTP) beim GLB und ein komfortables Interieur machen jede Dienstreise zum Heimweg. Mehr erfahren bei Ihrem Mercedes-Benz Vertriebspartner Merbag in Mainz.

Willkommen zu Hause.

Jetzt Probe fahren



140 YEARS OF
INNOVATION

Mercedes-Benz GLC 400 4MATIC mit EQ Technologie | Energieverbrauch kombiniert (WLTP):
18,9–14,9 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Klasse: A.
Mercedes-Benz GLB 250+ mit EQ Technologie | Energieverbrauch kombiniert (WLTP):
18,3–15,8 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km; CO₂-Klasse: A.

MERBAG

Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70372 Stuttgart
Partner vor Ort: Merbag Mainz GmbH · Autorisierter Mercedes-Benz Pkw Verkauf und Service
Mercedesstraße 1 · 55128 Mainz
T +49 6131 367 0 | mainz.info@merbag.de | merbag.de

nexxt-change Unternehmensbörse

INFORMATION

Die IHK für Rheinhausen veröffentlicht Angebote von Unternehmen auf Partnersuche, Angebote zur Übernahme von Unternehmen sowie Nachfragen von Existenzgründungswilligen.

Die Vermittlung rein finanzieller Beteiligungen sowie eine Unternehmens- oder Immobilienvermittlung ist ausgeschlossen. Anfragen werden, wenn der Einsender nichts anderes bestimmt, der zuständigen IHK oder dem Anfragenden zugeleitet mit der Bitte, den Kontakt selbst herzustellen.

Die Börse und die Bedingungen zu ihrer Verwendung finden sich unter:



nexxt-change.org



IHK für Rheinhausen
Christian Redeke
Tel.: 06131 262-1705
Fax: 06131 262-2705
christian.redeke@rheinhausen.ihk24.de

Verkaufsangebote

Eigentümergeführte Tief- und Straßenbaufirma mit 25 Mitarbeitern
MZ-A 4/26

++++++

Etablierter Büro- und Telefonservice (22 MA) mit 20-jähriger Marktpräsenz
MZ-A 3/26

++++++

Bio-Food-Startup zum Verkauf
MZ-A 1/26

++++++

Premium E-Bike-Prestigestore mit Top-Marge im Rhein-Main-Gebiet
MZ-A 18/25

++++++

Einzelhandelsgeschäft für Feinkost, Spirituosen, Essige, Öle u.v.m
MZ-A 17/25

++++++

Elektronik Bauteile Fachhandel Mainz-Wiesbaden-Frankfurt
MZ-A 16/25

++++++

Copyshop/Druckwerkstatt
MZ-A 14/25

++++++

KompetenzCenter rund um Drucker, Tinte und Toner in Mainz zu verkaufen
MZ-A 13/25

++++++

Herrenbekleidungsgeschäft mit festlicher Mode ab sofort zu verkaufen
MZ-A 12/25

++++++

Folienbeschriftungen, Digitaldruck
MZ-A 11/25

++++++

Nachfolge gesucht für etablierten Gastronomiebetrieb mit Café
MZ-A 8/25

++++++

Unternehmen für Herstellung und Handel von Motorrad-Garagen sucht Nachfolger
MZ-A 10/24

Kaufgesuche

Ihr Lebenswerk in gute Hände – Nachfolger sucht Betrieb
MZ-G 3/26

++++++

Hausverwaltung in Mainz/Wiesbaden gesucht – Übernahme mit Respekt & Klarheit
MZ-G 2/26

++++++

Teilhabender Gesellschafter oder Nachfolger
MZ-G 1/26

++++++

Nachfolgeunternehmer suchen produzierenden Betrieb zur Führung vor Ort
MZ-G 4/25

++++++



Your home of success.



Sie suchen:

Ein Büro, Konferenzräume oder eine Geschäftsadresse...

...oder vielleicht einen professionellen Telefondienst für Ihre Urlaubsvertretung?

Flexibel, schnell und unkompliziert.

Wir übernehmen das für Sie!
Mehr Informationen auf unserer Website.

www.ecos-workspaces.com/mainz
mainz@ecos-workspaces.com
Tel.: +49 6131 921-0



in



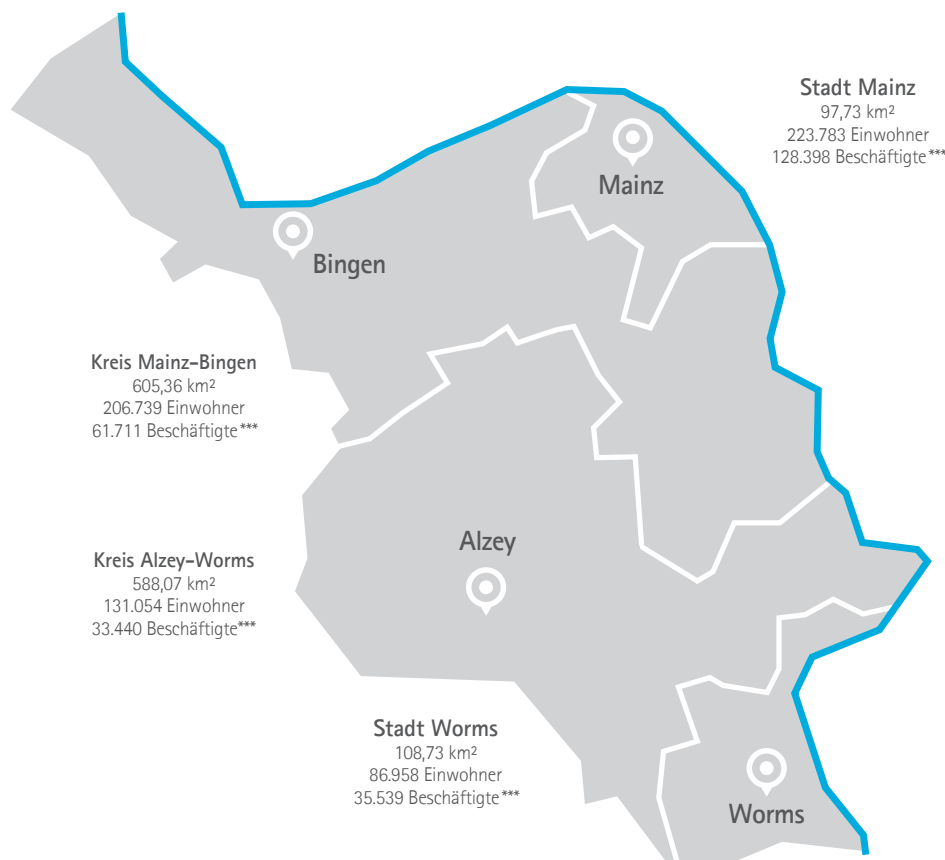
Jahresbericht 2025

Zahlen | Fakten | Daten



IHK Rheinhausen

Rheinhessen in Zahlen 2025



Quellen:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bundesagentur für Arbeit (Beschäftigungsstatistik),
IHK für Rheinhessen. 30.06.2025 bzw. 31.12.2025

RHEINHESSEN

1.399,89 km²
648.534 Einwohner
259.088 Beschäftigte***

IHK-MITGLIEDER

44.013 Unternehmen, davon
16.077 HR -Unternehmen*
27.936 KGT-Unternehmen**

IHK Mainz



23.396 Unternehmen

9.549 HR-Unternehmen*
13.847 KGT-Unternehmen**

IHK-Dienstleistungszentrum Bingen



13.046 Unternehmen

4.150 HR-Unternehmen*
8.896 KGT-Unternehmen**

IHK-Dienstleistungszentrum Worms

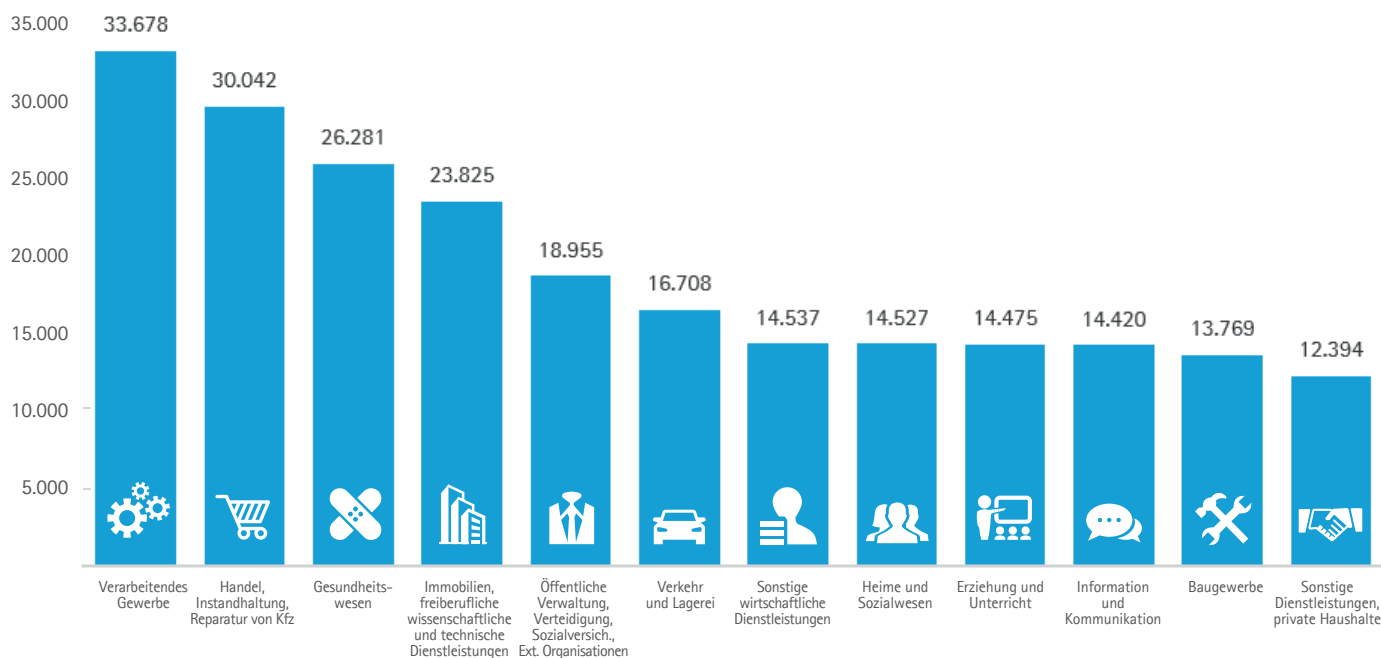


7.571 Unternehmen

2.378 HR-Unternehmen*
5.193 KGT-Unternehmen**

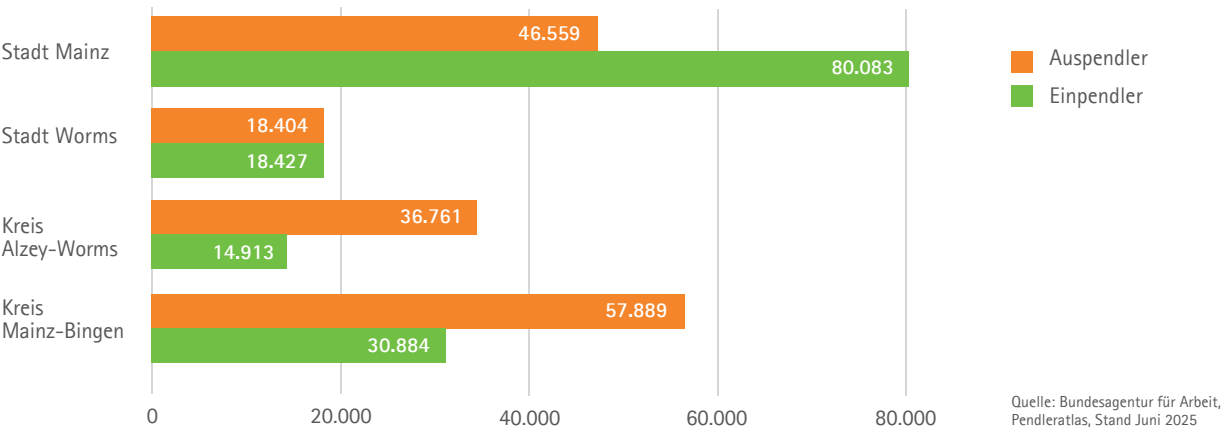
* HR-Unternehmen:
Im Handelsregister eingetragene Unternehmen
** KGT-Unternehmen:
Nicht im Handelsregister eingetragene Unternehmen
*** Beschäftigte =
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Rheinhessen 2025 nach Wirtschaftszweigen: 259.088



Standort-Kennzahlen Rheinhessen

Pendlerzahlen 2025



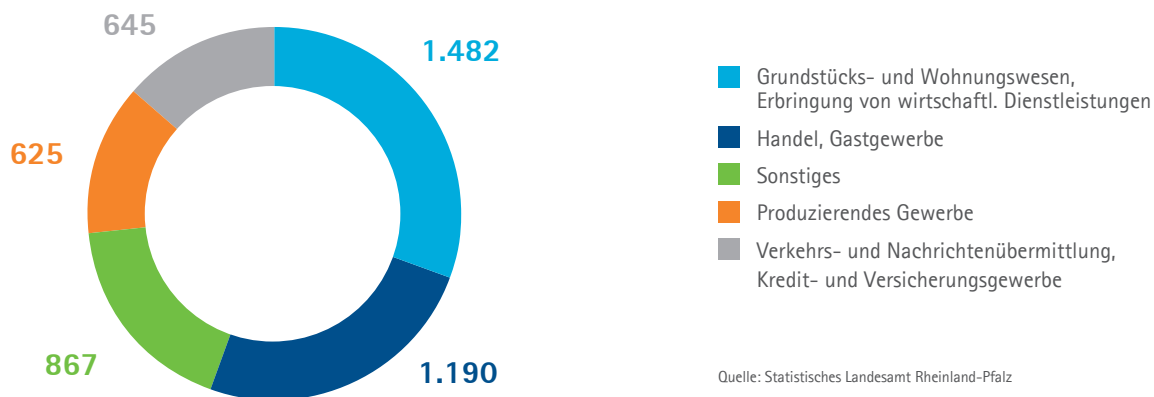
Hebesätze Gewerbesteuer und Grundsteuer B (%) 2025

Kommune	Hebesatz Gewerbesteuer	Hebesatz Grundsteuer B	
Alzey	385	520	
Bingen am Rhein	390	Wohn: 465	Gewerbe: 1.200
Ingelheim am Rhein	332	80	
Mainz	460	Wohn: 480	Gewerbe: 720
Worms	420	Wohn: 633	Gewerbe: 1.248

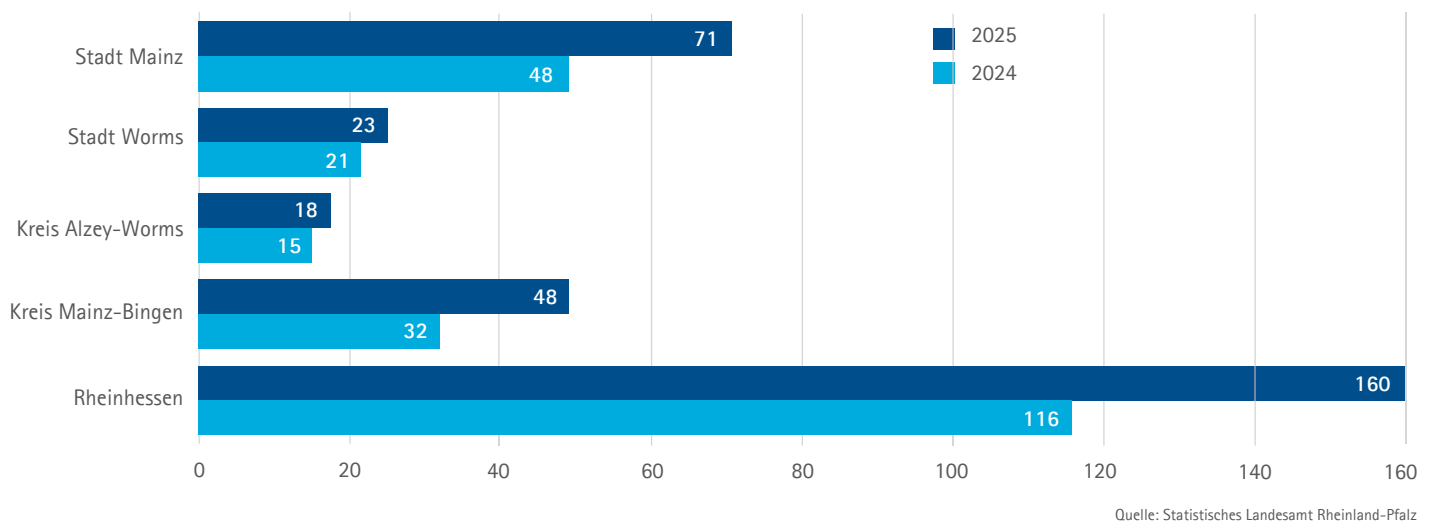
Kaufkraft 2025 in Rheinhessen

Ort	Kaufkraft			Einzelhandelsrelevante Kaufkraft			Einzelhandelsumsatz			Zentralitätskennziffer D=100	Kaufkraftbindungsquote
	in Mio. Euro	Euro pro Kopf	Kaufkraftindex D=100	in Mio. Euro	Euro pro Kopf	EH-Kaufkraftindex D=100	in Mio. Euro	Euro pro Kopf	Umsatzkennziffer		
Mainz	7.134	31.630	103,5	1.830	8.115	103,3	1.708	7.574	110,3	106,8	93%
Worms	2.388	27.557	90,2	636	7.340	93,4	707	8.160	118,9	127,2	111%
Alzey	539	27.622	90,4	143	7.338	93,4	251	12.874	187,5	200,8	175%
Bingen am Rhein	795	31.624	103,5	201	7.986	101,6	159	6.346	92,4	90,9	79%
Ingelheim am Rhein	1.417	39.907	130,6	328	9.224	117,4	237	6.687	97,4	83,0	72%
Rheinhessen	20.893	32.110	105,1	5.288	8.127	103,4	4.331	6.656	97,0	93,7	82%
Deutschland	2.558.900	30.555	100,0	657.944	7.856	100,0	574.877	6.864	100,0	100,0	87%

Unternehmensneugründungen 2025 in Rheinhessen: 4.809



Unternehmensinsolvenzen



Beratungsleistungen IHK-Starterzentrum 2025

 **1.096**
Teilnehmer an Veranstaltungen

 **911**
Einzelberatungen

 **296**
Teilnehmer Basisseminare

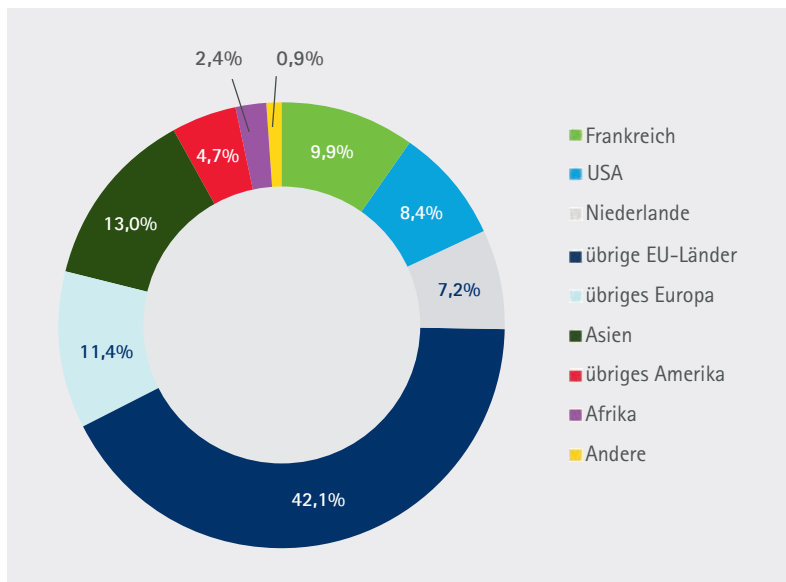
20 
Stellungnahmen
Gründungszuschuss

106 
Teilnehmer Sprechstage

2.144 Interessenten
Allgemein

Außenwirtschaft Rheinland-Pfalz 2025

Exporte: 57,18 Mrd. EUR

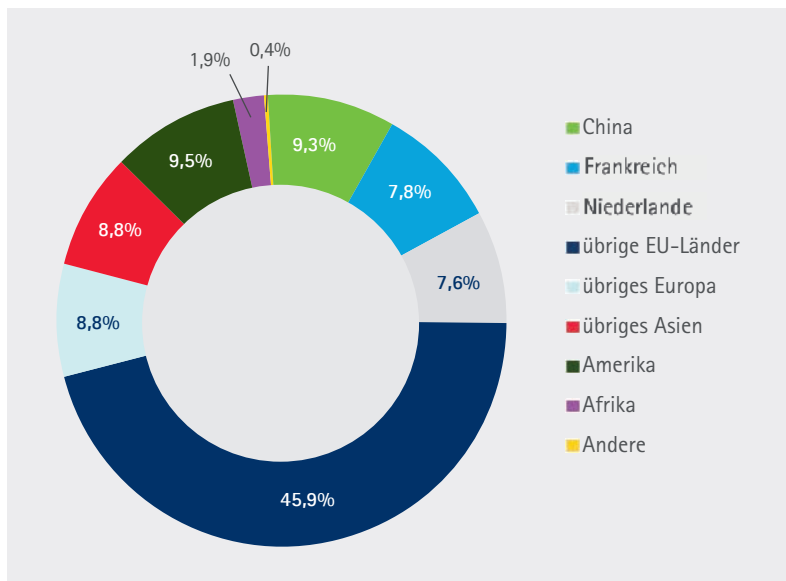


Die wichtigsten Handelsgüter 2025

Exporte aus Rheinland-Pfalz:

6,32 Mrd. EUR		Maschinen
5,86 Mrd. EUR		LKW und Spezialfahrzeuge
3,97 Mrd. EUR		Pharmazeutische Enderzeugnisse
3,35 Mrd. EUR		Chemische Vorerzeugnisse
3,03 Mrd. EUR		Chemische Enderzeugnisse
2,84 Mrd. EUR		Kunststoffe

Importe: 44,50 Mrd. EUR



Importe nach Rheinland-Pfalz:

3,14 Mrd. EUR		Maschinen
2,61 Mrd. EUR		Nahrungsmittel pflanzl. Ursprungs
2,12 Mrd. EUR		Chemische Vorerzeugnisse
1,88 Mrd. EUR		LKW und Spezialfahrzeuge
1,87 Mrd. EUR		Fahrgestelle, Motoren, KFZ-Teile
1,81 Mrd. EUR		Mineralöl-erzeugnisse

Exportquote¹
für Rheinhessen:

48,9 %

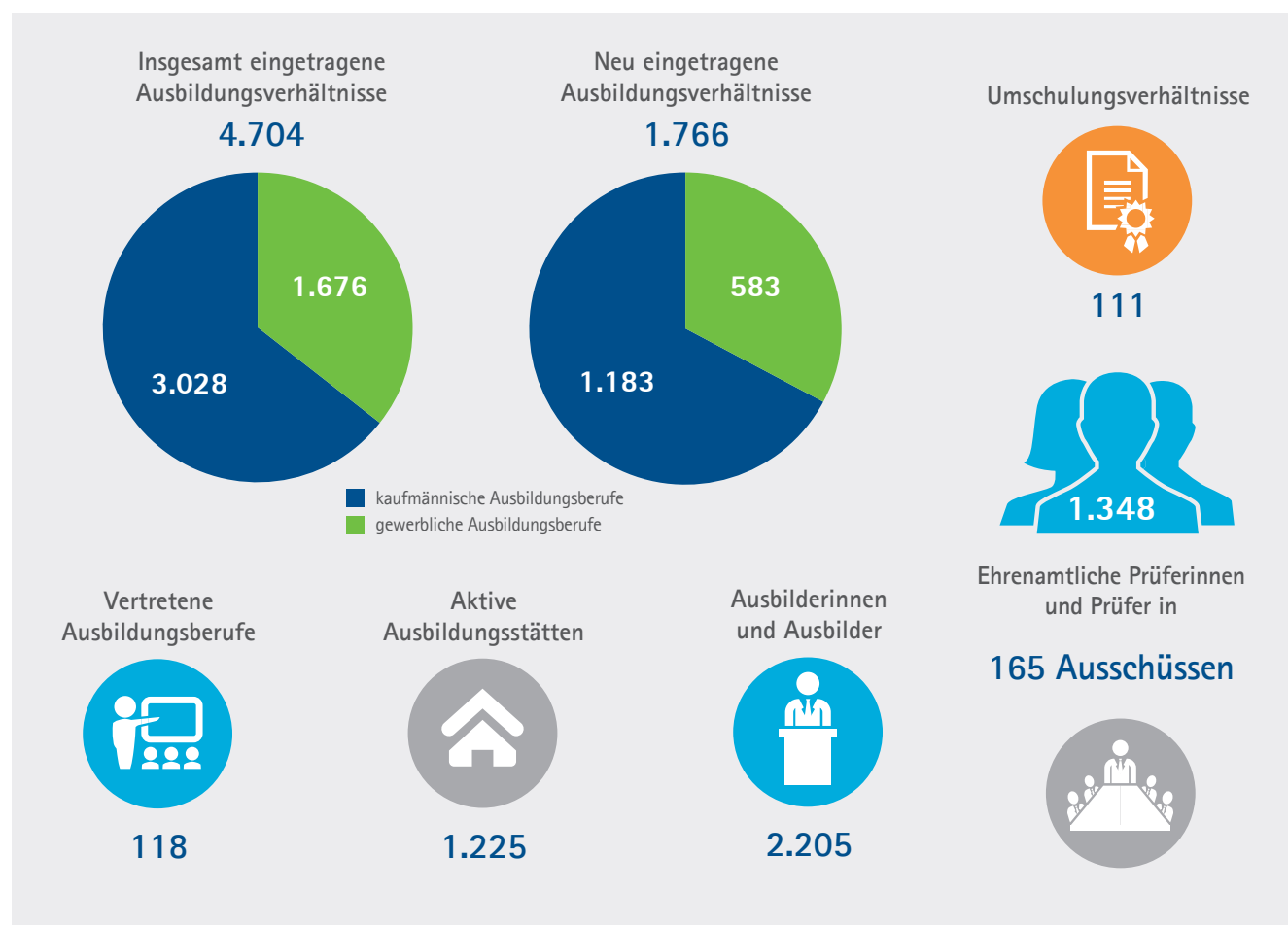
Außenwirtschaftsbescheinigungen Rheinhessen (digital)

(Ursprungszeugnisse, Carnets u.ä.)

13.618



Berufsbildung



Quelle: IHK für Rheinhausen

Höhere Berufsbildung

Ausbildereignungs-
prüfungen



538

Teilnehmer an
Fortbildungsprüfungen



288

Aufstiegsbonus



158

Ehrenamtliche
Prüferinnen und Prüfer



161

Quelle: IHK für Rheinhausen

Weiterbildung für die Wirtschaft 2025

Wir qualifizieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Mit ihrem Serviceangebot rund um die berufliche Weiterbildung unterstützt die IHK für Rheinhessen ihre Mitgliedsbetriebe bei der Fachkräftequalifizierung und Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit.

BERATEN

64

Fachkräfte wurden über Weiterbildungsoptionen in der höheren Berufsbildung beraten



UNTERRICHTEN

1.362

Fachkräfte haben an gewerberechtlichen Unterrichtungen teilgenommen

452

QUALIFIZIEREN

Fachkräfte haben anwendungsbezogene Praxistrainings mit IHK-Zertifikat absolviert



Quelle: IHK für Rheinhessen

FÖRDERN

82

Fachkräfte erhielten durch die IHK Stipendien der Stiftung Berufliche Bildung in Höhe von insgesamt 76.825 Euro

140

Unternehmerinnen und Unternehmer haben den Beratertag Personen-/ Güterbeförderung: Fachliche Eignung genutzt

1.048

PRÜFEN

Fachkräfte und Unternehmensverantwortliche haben verkehrs- und gewerberechtliche Sach- und Fachkundeprüfungen abgelegt



Welcome Center

167 Beratungen

zum Thema
Anerkennung ausländischer
Berufsabschlüsse



53 Beratungen

zum Thema
internationale
Fachkräfte

Kommunikation



702.000

Seitenaufrufe
der IHK-Website

54

Versandte Newsletter

5.600

Abonnenten
des IHK-Newsletters

54
Pressemeldungen

12
Pressegespräche



7.503
Follower

bei
LinkedIn @ihkrheinhessen
LinkedIn @ihkrheinhessen-global
Instagram @ihkrheinhessen
Instagram @ihkrheinhessen.worms
Facebook @ihkrheinhessen
Facebook @ihkrheinhessen.worms



556
Veröffentlichte Social Media Posts

261

Veranstaltungen
(159 vor Ort – 102 virtuell)



14.106

Teilnehmer an Veranstaltungen
(11.522 vor Ort – 2.584 virtuell)

Interessenvertretung | Schwerpunkte im Jahr 2025

-  **Einrichtung eines Bürokratiemelders zur Identifikation und Weitergabe unternehmensrelevanter Hemmnisse**
 ihk.de/rheinhausen/buerokratiemelder
-  **Durchführung von Veranstaltungen zum Austausch zwischen Wirtschaft, Politik und Verwaltung**
 Jahresempfang der Wirtschaft, Sommerabend der Wirtschaft, Zur Sache Wirtschaft, IHK-Wahlgipfel zur Landtagswahl
-  **Gespräche mit politischen Entscheidungsträgern**
 auf kommunaler, Landes- und Bundesebene
-  **Organisation und Durchführung von Delegationsreisen**
 z.B. nach Brüssel und Düsseldorf
-  **Erarbeitung von Forderungen und Positionspapieren**
 insbesondere im Kontext der Landtagswahl
-  **Einbringung der Interessen der Wirtschaft im Rahmen des Sondervermögens**
 u. a. beim Infrastrukturgipfel
-  **Enge Zusammenarbeit in der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz**
 sowie Abstimmung zentraler Positionen in Vollversammlung und Ausschüssen
-  **Weiterentwicklung des Angebots „Verteidigung und Wirtschaft“**
 ihk.de/rheinhausen/verteidigung



Gemeinsam gestalten: Ehrenamt stärkt unsere Wirtschaft

Rund 1.670 Ehrenamtliche engagieren sich in der IHK für Rheinhausen:

sei es in der Vollversammlung, in Ausschüssen oder als Prüfer in der beruflichen Bildung. Nur durch den Einsatz dieser Unternehmer können wir als Sprachrohr, Selbstverwaltungsorganisation und Dienstleister der regionalen Wirtschaft agieren. Dies ist wahres Ehrenamt im Dienste der Region und ihrer Branchen.

Die aktuelle
IHK-Vollversammlung:



Impressum

IHK für Rheinhausen
Schillerplatz 7
55116 Mainz

+49 (6131) 262-0
 service@rheinhausen.ihk24.de
 ihk.de/rheinhausen

Der Jahresbericht online:

 ihk.de/rheinhausen/jahresbericht



VERLAGS Thema² 2026

Eine Verlagsveröffentlichung – präsentiert im Report

An aerial photograph of a town, likely Mainz, situated on a riverbank. The town features a mix of traditional European architecture with red-tiled roofs and modern buildings. A prominent church with two tall, dark spires stands out in the center. The river flows through the town, and the surrounding landscape is characterized by lush green hills and vineyards under a blue sky with scattered white clouds.

Der Landkreis Mainz-Bingen stellt sich vor



Foto: Istockphoto / Eagle2308

Lebensfroh und wirtschaftsstark

So punktet der Landkreis Mainz-Bingen bei Fachkräften und Unternehmen

Zwischen waldreicher Mittelgebirgslandschaft und malerischen Weinbergen erstreckt sich mit dem Landkreis Mainz-Bingen nicht nur eine landschaftlich reizvolle, sondern auch eine der wirtschaftsstärksten Regionen des Landes. Das macht den Kreis in vielerlei Hinsicht attraktiv.

Als Landkreis ist Mainz-Bingen noch relativ jung, wurde erst 1969 im Zuge der damaligen Verwaltungsreform gegründet – und dennoch können die Menschen hier auf eine Jahrtausende alte Geschichte zurückblicken. Schon Kelten, Germanen, Römer, Alemannen und Franken fühlten sich hier wohl. Vermutlich schätzten auch sie schon ein Lebensgefühl, das noch die heutigen Bewohner nachvollziehen können. Wirtschaftliche, infrastrukturelle, kulturelle und landschaftliche Gegebenheiten bildeten – ihrer jeweiligen Epoche entsprechend – überdurchschnittliche Rahmenbedingungen für Arbeit, Erholung und Freizeit. Argumente gibt es also genug, mit denen Unternehmen unserer Zeit bei begehrten Fachkräften punkten können.

Diese Zahlen sprechen für den Landkreis

Lassen wir einfach mal einige Zahlen sprechen: Mainz-Bingen nimmt nicht nur landesweit, sondern auch auf Bundesebene bei vielen ökonomischen Kennzahlen eine überdurchschnittliche Stellung ein. So lag die Kaufkraft laut Angaben des Landkreises mit Stand 01.07.2025 bei 35.308 Euro – 15,6 Prozent über dem Bundesdurchschnitt. Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem betrug zuletzt knapp 114.000 Euro – fast 30.000 Euro über dem Landesdurchschnitt von Rheinland-Pfalz. Die Arbeitslosenquote lag im März 2026 bei 5,1 Prozent (Rheinland-Pfalz: 5,7 Prozent, bundesweit: 6,4 Prozent).

Zusammengefasst: Hohe Produktivität und hohe Kaufkraft bei einem stabilen Arbeitsmarkt mit vielen sicheren Jobs – das macht den Landkreis attraktiv für Arbeitskräfte aus nah und fern. Möglich wird dies auch durch die breit gefächerte Wirtschaftsstruktur. Sie zeichnet sich durch eine Mischung aus international tätigen Großunternehmen und leistungsfähigen, kleinen und mittleren Betrieben aus. Ergänzt wird das durch traditionelle Branchen wie den Weinbau, der nicht nur wirtschaftlich relevant ist, sondern auch zur regionalen Identität beiträgt. Fazit von Wirtschaftsexperten: Die Kombination aus industrieller Stärke, innovativen Dienstleistungen und landwirtschaftlicher Produktion sorgt für eine hohe wirtschaftliche Resilienz. Und davon profitieren Arbeitgeber wie Arbeitnehmer.

Straße, Schiene, in der Luft: Standortvorteil
Verkehrsanbindung

Hinzu kommt mit der hervorragenden Verkehrsanbindung ein weiterer Standortvorteil, in beruflicher wie in privater Hinsicht. So ist der Rhein-Main-Airport in Frankfurt etwa von Ingelheim oder Bodenheim in 30 bis 45 Minuten erreichbar. Bis zum Flughafen Frankfurt-Hahn braucht man vom westlichen Kreisgebiet aus ebenfalls nur rund 45 Minuten. Für Geschäfts- und Privatflüge steht der Verkehrslandeplatz Mainz-Finthen zur Verfügung. Am Mainzer Hauptbahnhof gehen ICE-, IC- und EC-Züge in alle Himmelsrichtungen auf Reisen, bedeutende Regionalbahnhöfe sind Bingen und Ingelheim. Komplettiert wird die Verkehrsinfrastruktur durch ein enges S- und Regionalbahnnetz sowie Zugang zu den wichtigen Autobahnen A60, 61 und 63. Doch wozu eigentlich in die Ferne schweifen? Für Freizeit, Kultur und Aktivitäten in der Natur bietet der Landkreis eine unglaubliche Vielfalt – auch dies ein wichtiges Argument bei der Anwerbung von Fachkräften.



Fotos: IKUM/Roger Richter/Michael Bellare



Ingelheim am Rhein: Tagen, genießen, erleben

Die Rotweinstadt Ingelheim am Rhein vereint moderne Infrastruktur mit historischem Charme. Nur 15 Kilometer von Mainz entfernt und perfekt an Bahn und Autobahn angebunden, bietet sie ideale Voraussetzungen für Tagungen und Kulturveranstaltungen und ist somit attraktiv für Unternehmen, Verbände und Planende.

Zwei Venues mit Charakter

Mit der KING – Kultur- und Kongresshalle verfügt Ingelheim über eine hochmoderne Eventlocation mit markanter Architektur. Flexible Raumkonzepte, ausgezeichnete Akustik und innovative Medientechnik schaffen beste Voraussetzungen für Konferenzen, Tagungen und kulturelle Highlights. Die Kombination aus Funktionalität und inspirierendem Ambiente bietet ideale Bedingungen für professionelle Veranstaltungen jeder Größenordnung.

Einen ganz anderen, ebenso reizvollen Rahmen bietet der Ingelheimer Winzerkeller. Das stilvoll sanierte Gebäude verbindet Historie mit zeitgemäßer Nutzung und ist heute ein lebendiger Treffpunkt für Weinerlebnis, Gastronomie und Kultur. Ob Empfang, Networking-Event oder kulturelle Veranstaltung im atmosphärischen Gewölbekeller – hier entsteht eine besondere Nähe zwischen Gästen, Region und Genuss.

Beide Locations werden von der Ingelheimer Kultur und Marketing GmbH betrieben, deren erfahrene Mitarbeitende Veranstalter von der Planung bis zur Durchführung begleiten und individuelle Konzepte aus Tagung, Event und passendem Rahmenprogramm zusammenstellen.

Mehr als nur Business

Abseits von Tagung und Event überzeugt Ingelheim mit vielfältigen Möglichkeiten für ein gelungenes Rahmenprogramm: Radtouren und Wanderungen durch die Weinberge, Spaziergänge am Rhein oder kulturelle Entdeckungen rund um die Kaiserpfalz. Weinproben in der Vinothek oder direkt beim Weingut runden das Angebot ab

So verbindet Ingelheim auf ideale Weise Business und Lebensart. Ein Standort, der Arbeiten, Austausch und Erleben harmonisch zusammenführt.

Wer noch mehr erfahren möchte:

<https://www.ikum-ingelheim.de>



Hier finden Existenzgründer und Kleinbetriebe Unterstützung

Wer sich mit einem kleinen Unternehmen selbstständig machen will, ist im Landkreis Mainz-Bingen nicht allein. Es gibt vielfältige Unterstützungsmöglichkeiten – zum Beispiel eine besondere Förderung in der Stadt Ingelheim.

Die Fachleute in der Wirtschaftsförderung des Kreises kennen die Situation: Bei einer Existenzgründung tauchen jede Menge Fragen auf, inklusiver solcher, an die Gründungswillige vorher im Traum nicht gedacht hätten. „Deshalb ist eine ausführliche, kostenlose Erstberatung besonders wichtig“, so die Experten des Landkreises. Die Wirtschaftsförderung bietet darüber hinaus gemeinsam mit vielen Partnern aus der Region ein vielfältiges Angebot an Hintergrundinformationen und praxisnahen Workshops.

Ingelheim: Förderung für Kleinstunternehmen
Besondere Beachtung verdient dabei ein Angebot der Stadt Ingelheim, das vor allem kleinere Unternehmen mit einer ei-



genen Förderrichtlinie unterstützt. Pro Fördermaßnahme kann ein Höchstbetrag von 5.000 Euro beantragt werden, wobei die Förderung ausschließlich für investive Maßnahmen gedacht ist.

Ganz neu ist das freilich nicht. „Seit vielen Jahren unterstützt die Stadt Ingelheim mit ihrer etablierten Kleinstunternehmerförderung lokale Betriebe beim Wachstum und bei wichtigen Investitionen“, heißt es in einer Erklärung der Stadt. Ziel sei es, für jede Nachfrage ein individuelles und maßgeschneidertes Angebot zu erarbeiten und zur Verfügung zu stellen. Doch wie sieht das konkret aus?

So kommen Betriebe an Zuschüsse
Förderfähige Kosten sind laut Richtlinie „betriebsbezogene Ausgaben für Existenzgründung, Um- und Ausbau oder Modernisierung der Unternehmen, Marketing- und Werbemaßnahmen im digitalen und Online-Bereich sowie rechtliche, finanzielle und steuerliche Beratung. Nicht förderfähig sind beispielsweise Betriebsmittel, Sacheinlagen oder der Eigentumserwerb an Immobilien.

Die vollständigen Förderrichtlinien und Anträge können auf der Internetseite www.ingelheim.de/wohnen-umwelt/wirtschaft heruntergeladen werden. Hier finden sich auch detaillierte Informationen zu freien städtischen Gewerbeflächen und Formulare für individuelle Anfragen. Wer eine freie Gewerbefläche oder einen Leerstand hat findet bei der Wirtschaftsförderung ebenfalls den richtigen Ansprechpartner. Ihr Versprechen: „Wir sorgen dafür, dass die Standortfaktoren in Ingelheim zu Erfolgsfaktoren für Ihr Vorhaben werden!“

A vibrant yellow advertisement for 'Mainzer Hüpfburgen Vermietung'. The background is a solid yellow. In the top left, there is a red and white striped carousel. To its right, a list of services is written in black text with white outlines: '• Hüpfburgen', '• Fun Module', and '• Eventausstattung'. Below the carousel, there is a blue and red bounce house. In the bottom left, there is a small blue and green play structure. In the bottom center, there is a clown character wearing a red and white striped outfit and a blue hat. To the right of the clown, the text 'Mainzer Hüpfburgen Vermietung' is written in a stylized font. At the bottom, there is a red and white striped bucket filled with popcorn. The website address 'www.huepfburgen-mainz.de' is written in white text on a red background at the very bottom.

Reizvolle Natur zwischen Hunsrück und Rheinhessen

Lebensqualität bemisst sich nicht nur an einer erfüllenden Arbeit, sondern für die meisten Menschen auch am Lebensumfeld, an Natur und Freizeitmöglichkeiten. Mainz-Bingen hat einiges zu bieten, was das Leben angenehm macht. Dazu zählt neben einem vielfältigen kulturellen und kulinarischen Angebot auch die landschaftliche Schönheit des Kreises.

Auf die mehr als 26.000 Hektar Rebfläche, die Rheinhessen zum größten deutschen Weinbaugebiet machen, muss man die meisten auswärtigen Besucher gar nicht mehr hinweisen. Heimische Weine sind weltberühmt – fast ebenso wie die zahlreichen Wein- und Hoffeste in der Region. Aber es gibt ja noch viel mehr. Etwa die Naturschönheiten des Nahelandes mit vielen Wanderwegen auf historischen Pfaden, die Burgen und Schlösser entlang des Rheins, die mittelalterlich anmutenden Städtchen mit ihren malerischen Gassen die Ausläufer des Hunsrücks, einem der schönsten deutschen Mittelgebirge mit gleich zwei ausgedehnten Naturparks und und und... Leben und arbeiten, wo andere Urlaub machen: Das wird im Landkreis Mainz-Bingen Wirklichkeit.

Foto: iStockphoto / Mo-Jo-Lo



Möchten Sie finanziellen Erfolg planbar machen?

→ **Wichtig bei:** Firmenverkäufen, Nachfolgeplanung, Erbschaft & Schenkung

Vorteile unabhängiger Beratung:

- echte Objektivität
- individuelle Lösungen
- transparente Kostenstruktur
- ganzheitliche Beratung
- langfristige Betreuung

Außerdem erhalten Sie bei Bedarf:

- Auszahlpläne für Ihre Geldanlagen
- Steueroptimierte Mantelverträge
- Übertragung von Vermögenswerten
- Rentenzahlung aus Vermögenswerten

Erfahren Sie
alle Details über
die vielen, **neuen**
Möglichkeiten!

Sie haben ganz konkrete Fragen?
Möchten individuelle Beratung?
Benötigen weitere Informationen?

Lassen Sie uns darüber sprechen!

Wer wir sind?

Bereits seit 1986 ist Ernst Rudolf in der Finanzbranche tätig. 2000 gründete er die CATUS AG und bereits seit 2001 ist die Vermögensverwaltung im schönen Bodenheim ansässig.

Als Wertpapierinstitut nach §15 WpIG (beaufsichtigt durch die BaFin) sowie als Mitglied im Verband unabhängiger Vermögensverwalter (VuV) ist es uns stets ein Anliegen,

unserer Mandantschaft auf Augenhöhe zu begegnen, sie individuell zu beraten sowie deren Vermögenswerte langfristig und optimal zu verwalten.

Außerdem ist Ernst Rudolf jeden Montag als im Radio zu hören. Im FinanzTipp bei Antenne Mainz teilt er seine langjährige Expertise mit den Hörer:innen. Schalten Sie gerne ein und hören zu.

Zu unserem **Netzwerk**
von **Expert:innen**
zählen wir u. a.:

- **Steuerberater**
- **Rechtsanwälte**
- **Notare**

CATUS AG
VERMÖGENSVERWALTUNG

Am Kümmerling 24-26
55294 Bodenheim

+49 6135 931 239
info@catus-ag.de
www.catus-ag.de





Foto: Freepik / prostooleh

So klappt es mit der Unternehmensnachfolge hier im Landkreis

Auch im Landkreis Mainz-Bingen stehen zahlreiche Firmeninhaber in den kommenden Jahren vor dem Problem, einen Nachfolger für ihr Unternehmen zu finden. Der Prozess sollte so früh wie möglich vorbereitet werden.

Fünf bis zehn Jahre vor der geplanten Firmenübergabe sollten Unternehmer beginnen, sich Gedanken über das konkrete Vorgehen zu machen. Denn eine Unternehmensnachfolge ist komplex und oft mit großen wirtschaftlichen wie emotionalen Herausforderungen verbunden. Die wenigsten kommen ohne externe Hilfe aus.

Erste Ansprechpartner im Landkreis Bingen können beispielsweise die Industrie- und Handelskammer Rheinhessen (IHK) oder die Wirtschaftsförderung des Landkreises sein. Die IHK verlinkt auf ihrer Website (<https://www.ihk.de/rheinhessen/starthilfe/unternehmensnachfolge>) unter anderem zu einem neutralen und kostenlosen Unternehmenswertrechner, der bei der Ermittlung des Wertes einer Firma hilft – ein Punkt von zentraler Bedeutung in der Nachfolgeregelung. Außerdem gibt es Unterstützung bei der Erstellung eines detaillierten Nachfolgeplans, der aus fünf Unterpunkten besteht:

- Information und Bestandsaufnahme
- Analyse und Strategie
- Konzept und Geschäftsplan
- Umsetzung und Übertragung
- Aufbruch und Leben nach der Übertragung

Die Wirtschaftsförderung des Landkreises fungiert unter anderem als Schnittstelle zwischen Unternehmen, Beratern und Finanzierungsinstitutionen – also als eine Art Knotenpunkt, der die relevanten Akteure zusammenführt. Vor allem die regionale Vernetzung kann bei der Suche nach geeigneten Nachfolgern und bei der Strukturierung des Übergabeprozesses ein entscheidender Vorteil sein.

Für die finanzielle und strategische Planung stehen zudem Förderbanken wie die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) zur Verfügung. Sie bieten Programme zur Finanzierung von Unternehmensübernahmen sowie Beratungszuschüsse. Spezialisierte Unternehmens- und Steuerberater aus der Region ergänzen dieses Angebot durch individuelle Begleitung von der Bewertung über die Vertragsgestaltung bis zur steueroptimierten Übergabe.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Rolle von Netzwerken und Initiativen. Beispielhaft seien hier nur die „Wirtschaftspaten“ (www.wirtschaftspaten.de) erwähnt. Dieser Zusammenschluss von ehemaligen Fach- und Führungskräften aus Industrie, Handwerk, Handel, Dienstleistungsbranchen, Banken und Verbänden bietet zum Teil kostenfreie Beratung zu vielerlei wirtschaftlichen Themenfeldern – natürlich auch zur Unternehmensnachfolge.



Fotos: Kristina Schäfer

Azubis zeigen: Gute Ideen sparen Energie

Mit innovativen Ideen für mehr Energieeffizienz in Unternehmen haben zwei Azubi-Teams aus Rheinhessen die Jury der Energie-Scouts Rheinland-Pfalz überzeugt.

Bei der Auszeichnungsfeier im April in der IHK in Mainz sicherten sich die Auszubildenden SELIT Dämmtechnik GmbH aus Erbes-Büdesheim den dritten Platz mit dem Projekt „Reduzierung von Energieverbrauch & CO₂ durch optimierte Druckluftdüsen“. Das Team der Röchling Automotive Germany SE & Co. in Worms erreichte mit seinem Projekt ebenfalls die Finalrunde unter 89 Auszubildenden aus Rheinland-Pfalz. Die Auszubildenden präsentierten eine Lösung für mehr Energieeffizienz durch Deckenabsenkung. Beide Teams gehören zu den acht ausgewählten Azubi-Teams, die ihre Projekte bei der Auszeichnungsfeier in Mainz präsentieren durften.

Mit dem Programm Energie-Scouts unterstützen die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz gemeinsam mit dem Unternehmensnetzwerk Klimaschutz die Betriebe dabei, bereits die jüngsten Mitarbeitenden für den bewussten Umgang mit Energie und Rohstoffen zu sensibilisieren. Das Programm gibt Auszubildenden das Wissen und die Instrumente an die Hand, um Einsparpotenziale zu erkennen, Verbesserungsideen zu entwickeln und mit einem eigenen Projekt auch umzusetzen „Die stark gestiegenen Energiepreise setzen unsere Unternehmen massiv unter Druck. Umso wichtiger sind praxistaugliche Lösungen aus den Betrieben“, sagt die Hauptgeschäftsführerin der IHK für Rheinhessen, Karina Szwede. Die Auszubildenden der SELIT Dämm-



technik GmbH analysierten am Standort in Erbes-Büdesheim den Druckluftverbrauch der faltbaren Dämmplatten, die das Unternehmen produziert. Das Ergebnis: Durch den Austausch der bisher verwendeten Fächerdüsen gegen energieeffiziente Venturi-Düsen konnte der Druckluftbedarf signifikant reduziert werden. Die Energie-Scouts der Röchling Automotive Germany SE & Co. KG in Worms befassten sich mit Möglichkeiten der Verringerung der Deckenhöhe, um Energie zu sparen. Schließlich kommt es in hohen Hallen führen zur Temperaturschichtung – warme Luft sammelt sich oben, die Arbeitszone bleibt unterkühlt. Durch die Installation einer abgehängten Rasterdecke wurde die Hallenhöhe des Industrieunternehmens in Worms von 6,50 Meter auf 4 Meter gesenkt.

Dadurch reduzierte sich der Energiebedarf – fast 4.000 Kilogramm Kohlendioxid spare das pro Jahr ein.

MITMACHEN BEI DEN ENERGIE-SCOUTS

Die Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen bietet mit dem Programm Energie-Scouts eine kostenfreie Qualifizierungsmaßnahme für Azubis an, um diese für das Thema Energieeffizienz und Klimaschutz im Unternehmen zu sensibilisieren. Betriebe aus Rheinhessen, die Azubi-Teams anmelden möchten, finden Informationen unter



ihk.de/rheinhessen/energie-scouts

Foto: Adobe Stock / Anon

„Vater Rhein“ sagt, wo es langgeht

Neue Märkte erschließen, andere Geschäftskulturen kennen lernen, Kontakte knüpfen. Deshalb, so heißt es, lohnen sich Delegationsreisen. Tobias Völker und Christian Borchert können das bestätigen. Die beiden Unternehmer, der eine aus Bingen, der andere nebenan aus Ingelheim, nahmen an einer solchen, von der IHK organisierten Reise nach Düsseldorf teil – und leiteten dort die Gründung eines gemeinsamen Unternehmens in die Wege.



„Ein Schwerpunktthema der Reise war KI“, erinnert sich Borchert an seine persönliche Delegationsreisen-Premiere, die er als „guten Mix aus Netzwerken, Unternehmensbesuch und Kennenlernen der Stadt“ beschreibt. Der IHK-Ausschuss für Digitalisierung, Medien und KI hatte im September vergangenen Jahres zu einer zweitägigen Delegationsreise zum Vodafone Campus nach Düsseldorf eingeladen. Der Gründer des Start-ups Blue Elephant Solutions kam auf dem Weg zum Abendessen ins Gespräch mit Völker, Geschäftsführer der Rheintastisch GmbH. Und man stellte beim Plausch fest, dass die aktuelle Geschäftsidee des Bingers

ziemlich gut zur Expertise des Ingelheimers passen würde.

Völker führt seit sechs Jahren die Bootschule Bingen, verleiht unter dem Label „Rheintastisch“ auch Boote, organisiert Wassersport-Events und bietet Schulungen im Bereich Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit an. Ein weiterer Standort in Koblenz-Güls kommt hinzu. Borchert wiederum kommt aus der Unternehmensberatung und machte sich während seiner acht Jahre in Singapur mit dem Software-Unternehmen Blue Elephants Solutions selbstständig, das auf Wissens- und Lernlösungen mit dem Fokus auf KI spezialisiert ist.

Völker wiederum nahm an der Reise teil, weil ihn das Thema KI interessiert, auch für den Bereich E-Learning bei seinen Schulungen. Aus seinem Bootsverleih heraus bestand zudem die Idee, Touren für Individualreisende und Kleingruppen aufzupeppen. „Immer wieder kam dieselbe Frage auf: Was kann ich wo machen, wo gibt es was zu sehen?“ Wie nützlich, dachte sich Völker, wäre da ein interaktiver Reiseführer.

Und so kam das Gespräch auf die Idee, einen solchen Touristenführer für Bingen und das Rheintal, bis hinauf nach Koblenz, zu entwickeln. „Wir haben festgestellt, dass mein KI-Hintergrund gut dazu passt“, erzählt Borchert. Wieder daheim, trafen die beiden Unternehmer sich. Völker schaute sich Borcherts Lern-Lösung an, schilderte seine Idee. Die KI schrieb einen Roh-Entwurf. Seitdem trifft das Duo sich alle zwei Wochen, um die gemeinsame Gründung voranzutreiben – auch im beständigen Kontakt mit der Industrie- und Handelskammer. „Der Support der IHK ist für uns ein zentraler Anker“, sagt Borchert, „sie hat das Netzwerk, das uns hilft, andere relevante Player kennen zu lernen.“

Interaktiver Guide führt abseits der Standard-Routen

Inzwischen ist auch ein Experte für die Visualisierung mit an Bord. Völker stellt das steigende touristische Interesse an Kultur und Geschichte fest. Und in drei Jahren kommt die Bundesgartenschau nach Bingen. Ein Gedanke ist, das Start-up da als Erlebnispartner zu positionieren. Zudem will das Unternehmer-Duo Kontakt zu den Tourist-Informationen, Gastronomen und Weingütern knüpfen. Der „Vater Rhein“ soll im digitalen Raum als Guide fungieren, multilingual Geschichten erzählen und Ausflugstipps geben. Texte, Audio- und Videoelemente werden kombiniert.

In der Vernetzung von Akteuren hat Borchert Erfahrung. Mit dem Unternehmen Clup.life verfolgt er von Ingelheim aus das Ziel, ein soziales Netzwerk für Vereine und Verbände aufzubauen. Ein gemeinsamer Chat verbindet die gängigen Messenger-Dienste. Technisch, sagt Borchert, sei das neue Tool, das das obere Mittelrheintal abdecken soll und theoretisch beliebig skalierbar ist, kein Problem. Eine GPS-basierte Erlebnis-, Informations- und Buchungsplattform, ein interaktiver Guide, der von den Städten und Anbietern mit gepflegt wird, der Auto, Wandern, Rad- und Bootfahren kombiniert und, Stichwort Hyperpersonalisierung, nicht nur Standard-Routen abbildet, sondern spezielle Zeitpunkte und individuelle Präferenzen aufgreift, schwebt dem Duo vor.

In der zweiten Hälfte des Jahres soll ein Prototyp entwickelt werden, um die Anwendung nächstes Jahr zu testen und weitere Partner ins Boot zu holen. Rechtzeitig vor der Buga 2029 soll das Produkt unter dem Arbeitstitel „Vater Rhein“ am Markt sein.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

IHK-DELEGATIONSREISEN

Die IHK für Rheinhessen bietet für ihre Mitgliedsunternehmen regelmäßig Delegationsreisen an, um ihnen die Möglichkeit zu bieten, Einblicke in Zukunftsthemen zu erhalten, neue Märkte zu erschließen und Geschäftskontakte zu knüpfen. IHK-Kontakt: Oliver Sacha, oliver.sacha@rheinhausen.ihk24.de. Die IHK informiert in ihrem Newsletter regelmäßig über Angebote:



ihk.de/rheinhausen/newsletter

Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftstag 2026 in Mainz

Fokus auf die USA im Wandel

Der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftstag kommt nach Rheinland-Pfalz: Am 9. Juni bietet die internationale Großveranstaltung in der MEWA-Arena in Mainz ein hochkarätiges Programm mit fundierten Einblicken in den US-Markt – aus erster Hand von US-Expertinnen und -Experten.

Nach erfolgreichem Jubiläum in München findet der DAWT 2026 in Mainz statt und bringt erneut führende Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Institutionen beiderseits des Atlantiks zusammen. Ziel ist es, zentrale Fragen der transatlantischen Zusammenarbeit zu beleuchten und Unternehmen praxisnahe Orientierung in einem zunehmend dynamischen Umfeld zu geben.

Im Fokus stehen die aktuellen wirtschaftspolitischen Entwicklungen in den USA und deren Folgen für deutsche Unternehmen. Das Eröffnungspanel „Investment follows Trade – Handels- und Investitionspolitik unter Trump 2.0“ beleuchtet zentrale Fragen rund um Zölle, protektionistische Maßnahmen und Investitionsentscheidungen. Dabei geht es auch um die zunehmende Unsicherheit politischer Rahmenbedingungen und deren Einfluss auf strategische Unternehmensentscheidungen.

Bundesstaaten pitchten um Investoren

Weitere Programmpunkte sind Best Practices deutscher Unternehmen in den USA, resiliente Lieferketten sowie Marketing-, Rechts- und Standortfragen beim US-Markteintritt. Unternehmen erhalten konkrete Einblicke, wie sie sich im US-Markt erfolgreich positionieren und auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren können.

Ein besonderes Highlight sind die U.S. State Pitches, bei denen sich zahlreiche Bundesstaaten als Investitionsstandorte präsentieren und direkte Anknüpfungspunkte für Engagements vor Ort aufzeigen. Ergänzt wird das Programm durch geopolitische Einordnungen sowie das Zukunftsthema „AI x Industrie“, das Innovationen aus dem Silicon Valley und deren Bedeutung für die industrielle Produktion in den Blick nimmt.

Neben den inhaltlichen Sessions bietet der DAWT vielfältige Möglichkeiten zum Netzwerken – von der Registrierung am Morgen über die Mittagspause bis hin zur abschließenden Happy Hour. Zu den Sprecherinnen und Sprechern gehören Julia Braune, CEO von Germany Trade & Invest, Mira Lester von Walmart, Médard Schoenmaeckers, Deutschland-Chef Boehringer Ingelheim, Ann-Kristin Steinfeld als Regionalvorstand der LBBW, Susanne Szczesny-Obing als Präsidentin der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, Dr. Volker Treier, Außenwirtschaftschef und Mitglied der Hauptgeschäftsführung der DIHK, sowie zahlreiche Spitzen der Auslandshandelskammern in den USA.

Weitere Informationen und Anmeldung:



da-wt.com/

IHK-Termine International

09.06. Deutsch-Amerikanischer Wirtschaftstag (MEWA-Arena)

12.06. Business Breakfast Vereinigte Arabische Emirate

10.-11.06. Exportpraxis kompakt

02.09. Export- und Zollabwicklung EU und Drittländer

28.10. 15. IHK-Exportforum Rheinland-Pfalz / Saarland

05.11. Webinar: Lieferantenerklärungen 2026

12.11. Webinar: Einreihung von Waren in den Zolltarif



Weitere Infos und Anmeldung unter ihk.de/rheinhausen/international

Wollen Sie immer über unsere Veranstaltungen auf dem Laufenden bleiben? Dann abonnieren Sie unseren kostenfreien Newsletter unter:



ihk.de/rheinhausen/news

„Luft holen, keine vorschnellen Schlüsse ziehen“

Wieder einmal hält der Nahe Osten die Welt in Atem. Die Auswirkungen sind global spürbar, weit über die Problematik an der Meerenge von Hormus hinaus. Was bedeutet das für Unternehmen in der Region? Charme Rykower von der Deutsch-Israelischen IHK in Tel Aviv und Dr. Martin Henkelmann von der Deutsch-Emiratischen Industrie- und Handelskammer in Dubai berichten von ihren Erfahrungen vor Ort.

Foto: Adobe Stock / Botahry Dex, mit KI generiert



Was raten Sie derzeit Unternehmen, die im Nahen Osten wirtschaftlich tätig sind?

Rykower: Was man einem Aktienhändler rät: Luft holen, Füße still halten, keine vorschnellen Schlüsse, keine Hysterie. Wir stehen vor einer Neuordnung der Welt, das ist allen klar. Wir hatten hier eine existenzielle Bedrohung. Was man sich von den Israelis abgucken kann, ist Resilienz, die Fähigkeit, den Wandel als Chance zu sehen. Diesen Umgang mit Herausforderungen kann jeder auf seine eigenen Dienstleistungen und Produkte übersetzen.

Henkelmann: Unsere Aufgabe als Auslandshandelskammer besteht darin, die Unternehmen mit fundierten Informationen zu versorgen, auf deren Basis sie Risiken realistisch einschätzen und geeignete Maßnahmen ableiten können. Dazu gehört die enge Vernetzung mit den deutschen Behörden, die

Organisation von Expertenrunden und Austauschformaten innerhalb der entsprechenden Peer-Groups. Zugleich raten wir zu einer differenzierten Betrachtung der Region. Nicht alle Standorte sind gleichermaßen von den aktuellen Spannungen betroffen. Umso wichtiger bleibt eine fundierte, länderspezifische Risikoanalyse als Grundlage unternehmerischer Entscheidungen. Hinzu kommt, dass sich durch die aktuellen Veränderungen, zum Beispiel von Lieferketten, auch neue wirtschaftliche Möglichkeiten ergeben.

Mit welchen Fragen wenden sich diese Unternehmen zurzeit vor allem an Sie?

Rykower: Sehr dominant ist das Thema Rüstungsindustrie. Ich bin seit 18 Jahren in der Auslandshandelskammer tätig, und bis zum Ukraine-Krieg hatte ich nie das Wort Rüs-

tung gehört. Inzwischen besteht ein großes Interesse an der Frage, wie man seine Produkte anpassen kann. Ebenfalls von Interesse ist die Kooperation mit israelischen Technologien. Und die Frage: Wie geht es euch, wie arbeitet man unter Beschuss?

Henkelmann: Der Beratungsbedarf deutscher Unternehmen steigt derzeit deutlich. Großes Interesse besteht an Fakten, an Einschätzungen und am Austausch mit anderen Unternehmen. Mehr spezifisch geht es dann um neue Lieferwege und rechtliche Fragestellungen wie Force-Majeure-Klauseln, die Haftung und Rücktrittsrechte regeln, wenn unvorhersehbare, unabwendbare Ereignisse eine Vertragserfüllung unmöglich machen. Die aktuelle Lage wird von den Firmen vor Ort sehr aufmerksam, zugleich mit Professionalität und Routine, beobachtet. Darüber hinaus erreichen uns Fragen zu personalrelevanten Themen, zu aktuellen Entwicklungen in sicherheitsrelevanten Bereichen sowie zu den wirtschaftlichen Unterstützungsmaßnahmen der lokalen Regierung.

Welche mittel- und langfristigen Perspektiven sehen Sie in den von Ihnen verantworteten Ländern?

Henkelmann: Für deutsche Unternehmen ist die Region ein zentraler Markt und Investitionsstandort. Die Kernstärken beispielsweise der VAE bleiben bestehen. Das wirtschaftsfreundliche Umfeld und die erstklassige Lage als Drehkreuz zwischen Europa, Asien und Afrika werden auch nach der Krise ein Anziehungspunkt für den globalen Handel sein. Innerhalb eines Radius von nur fünf Flugstunden haben Unternehmen einen direkten Marktzugang zu über drei Milliarden Konsumenten. Mit zahlreichen Ländern bestehen



Charrie Rykover



Dr. Martin Henkelmann

Freihandelsabkommen. Mit ihrer modernen Infrastruktur und einem zukunftsorientierten Technologie-Sektor bleiben die Emirate ein Magnet für weltweite Investitionen und Fachkräfte. Katar wird versuchen, seine Rolle als weltweit wichtiger Energielieferant weiter auszubauen. Langfristig dürfte die aktuelle Lage den Aufbau einer eigenen Industrie vor Ort zusätzlich beschleunigen, was die katarische Wirtschaft modernisieren und ein Stück weit unabhängiger machen wird. Der Oman wird seine strategisch günstige Lage außerhalb des Persischen Golfes noch stärker betonen. Eine Bewertung der mittel- und langfristigen Perspektive hängt aber entscheidend davon ab, wann und in welcher Form der aktuelle Konflikt zu einem Ende kommt.

Rykover: Die wirtschaftliche Entwicklung Israels sehe ich mittel- und langfristig positiv. Dafür gibt es drei Gründe. Ministerpräsident Netanyahu sagt, wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist. Das ist das gängige Mindset. Die Israelis bringen mit, was heute wichtig ist für die neue Art wirtschaftlichen Lebens: Agilität, Kreativität, Anpassungsfähigkeit, Technologieaffinität. Die hiesige Wirtschaft ist nicht so industriellastig und schwerfällig. Und das Land ist nicht-föderal strukturiert und deshalb in seinen Entscheidungsstrukturen agiler. Zudem ist die geostrategische Position günstig. Israel wird ein Logistik-Drehpunkt bleiben, der auch in Kriegszeiten funktioniert. Die kritische Infrastruktur ist hier geschützt.

Kann man noch im Nahen Osten investieren?

Rykover: Man kann nicht nur, man muss, soll, kann nicht anders. Das ist die Region mit dem höchsten Potenzial, nicht nur aus logistischer Sicht – der Nahe Osten ist für die globalen Lieferketten eine *Conditio sine qua non*. Geostrategisch ist die Verbindung

nach Asien bedeutsam und besonders wichtig für den Energiesektor. Grüner Wasserstoff aus dem Nahen Osten liegt viel näher als aus Chile oder Amerika. Zudem gibt es genügend andere Märkte, die gerade an Relevanz verlieren.

In welchen Bereichen und Branchen ist es sinnvoll, neu zu investieren oder aktiv zu bleiben?

Rykover: Wo Deutschland eine Menge lernen kann und muss, ist die digitale Gesundheit. Da ist Israel sehr weit bei der Behandlung und bei einer sicheren digitalen Patientenakte. Bei der Cybersicherheit, ob im Mittelstand und bei den großen Konzernen, steht Israel sicher an der Spitze. Ein weiterer Punkt ist die Verteidigungsindustrie mit all ihren Facetten, Robotik, Sensorik et cetera, dem zivilen Schutz und der Prävention, etwa einer App für Krisenmanagement. Kurzum: Bei allem, was disruptiv ist, sind die Israelis in technologischen Dingen sehr gut. Zu nennen ist auch der Bereich Desert Tech. Europa erlebt den Klimawandel, es wird trockener. Das kennt man in Israel.

Henkelmann: Die Vereinigten Arabischen Emirate befinden sich seit Jahren in einem

Transformationsprozess, der gezielt auf eine wirtschaftliche Diversifizierung jenseits von Öl und Gas abzielt. Für deutsche Unternehmen eröffnen sich daraus substanzielle Geschäftschancen, insbesondere in klassischen Industriezweigen wie Maschinenbau, Automatisierung und Bauwesen. Gleichzeitig gewinnen technologiegetriebene Zukunftsbranchen – etwa die Gesundheitswirtschaft – zunehmend an Bedeutung. Parallel dazu verfolgen die VAE, aber auch andere Staaten der Region, eine klar strukturierte Industriepolitik mit starkem Fokus auf Lokalisierung, Wertschöpfung und Exportfähigkeit. Auch Oman setzt verstärkt auf den Aufbau lokaler Wertschöpfung. Chancen ergeben sich insbesondere in der verarbeitenden Industrie, der Pharma- und Agrarwirtschaft sowie in industriellen Downstream-Projekten. Katar investiert ebenfalls massiv in die wirtschaftliche Entwicklung außerhalb des Öl- und Gassektors, um die lokale Produktion zu stärken.

Wie können sich Unternehmen einbringen?

Rykover: Über die Auslandshandelskammern natürlich. Unsere AHK und die Kollegen in den anderen Ländern sind dafür da, einen ersten Einstieg zu ermöglichen, mit einem Überblick über den Markt und die Kultur aus erster Hand.

TORBEN SCHRÖDER, FREIER JOURNALIST

 israel.ahk.de/de

 vae.ahk.de/de



Planen
Realisieren
Service


 Modul- und Containerbau


 Container


 Container


 Stahlbau


 Stahlbau


 Stahlbau

Jetzt anfragen!

06751 4035
info@novocont.de
www.novocont.de



Novocont. Räume mit System.

Optimales Preis-Leistungsverhältnis.
 Mit Garantie.

Carnet ATA wird digital: Weniger Papier, mehr Tempo im Zollprozess

Wer seine Produkte auf einer Fachmesse im außereuropäischen Ausland ausstellen, Wartungs-Equipment für eine Kundenanlage oder auch Pferde für ein Reitturnier über die Grenze bringen möchte, ist gut beraten, ein Carnet zu nutzen. Diesen Reisepass für Waren gibt es bald auch volldigital.

Ab dem 1. Juni 2026 wird das Carnet ATA schrittweise volldigital. Unternehmen müssen dann das Zolldokument künftig nicht mehr in Papierform bei der IHK abholen: Ein QR-Code ersetzt die bisherigen Unterlagen und wird beim Zoll elektronisch abgelesen. Mit der Europäischen Union, der Schweiz, dem Vereinigten Königreich und Norwegen starten bereits 30 Länder in das neue System. Weitere Staaten sollen folgen. Ziel der Internationalen Handelskammer ICC ist es, das Carnet weltweit bis 2027 vollständig zu digitalisieren. Auch in Rheinhessen laufen bereits die Vorbereitungen: Die IHK hat das neue Verfahren im April gemeinsam mit dem Zollamt Mainz im praktischen Einsatz getestet.

CARNET – STICHTAG 1. JUNI

Ab dem 1. Juni ist in der EU, in Großbritannien, der Schweiz und Norwegen die Vorlage eines volldigitalen Carnets beim Zoll verpflichtend. Carnets, die vor dem 1. Juni für diese Länder ausgestellt wurden, müssen bis zum Ende ihrer Carnet-Gültigkeit weiterhin in Papierform abgefertigt werden. In einem Mischfall – zum Beispiel Schweiz und Mexiko – benötigen Unternehmen ab dem 1. Juni sowohl einen QR-Code wie auch ein Papier-Carnet. IHK-Kontakt: Monika Sonnack, Telefon 06131 262-1701, international@rheinhausen.ihk24.de



ihk.de/rheinhausen/carnet-digital



Foto: IHK

3 Fragen an Monika Sonnack, IHK für Rheinhessen



Monika Sonnack

Frau Sonnack, was ändert sich mit dem volldigitalen Carnet konkret?

Das bisherige Papierdokument wird durch eine digitale Lösung ersetzt. Unternehmen erhalten einen QR-Code, der bei der Ein- und Ausfuhr vom Zoll gescannt wird. Das Carnet muss also nicht mehr physisch mitgeführt oder bei der IHK abgeholt werden.

Welche Vorteile bringt das für die Unternehmen?

Vor allem mehr Flexibilität und Zeitersparnis. Der gesamte Ablauf wird schlanker, Medienbrüche entfallen und das Risiko von Verlust oder Beschädigung der Dokumente sinkt. Gerade für Unternehmen, die regelmäßig mit Carnets arbeiten, ist das ein großer Fortschritt.

Gibt es auch Herausforderungen bei der Umstellung?

Wie bei jeder Systemumstellung kann es in der Anfangsphase noch zu kleineren Reibungen kommen. Wichtig ist, dass sich die Unternehmen frühzeitig informieren und mit den neuen Abläufen vertraut machen. Wir begleiten diesen Prozess eng.

Recht gefragt

„Was sind Formerfordernisse? Und worin unterscheiden sich Schriftform und Textform?“



Ob Vertragsgestaltung, Arbeitsrecht oder Fragen rund um Gründung und Unternehmensführung – rechtliche Themen gehören zum unternehmerischen Alltag. In der Rubrik „Recht gefragt“ greift der IHK-Report typische Fragen auf, die Mitgliedsunternehmen an die IHK stellen.

Wird im Rechtsverkehr „Schriftform“ zur Abgabe einer Willenserklärung verlangt, bedeutet dies, dass das Dokument handschriftlich mit einem Stift oder mittels einer qualifizierten elektronischen Signatur unterzeichnet werden muss. Bei Verträgen müssen alle Parteien auf derselben Urkunde unterschreiben (§§ 126, 126a BGB).

Die Schriftform erfüllt dabei zwei zentrale Funktionen:

- Beweisfunktion: Sie ermöglicht, den Inhalt und die Urheberschaft einer Erklärung später eindeutig nachzuweisen.
- Warnfunktion: Sie stellt sicher, dass die Beteiligten sich der Bedeutung ihrer Entscheidung bewusst sind.

Wird die gesetzlich vorgeschriebene Schriftform nicht eingehalten, ist das Rechtsgeschäft in der Regel nichtig (§ 125 BGB).

Rechtsgeschäfte, bei denen die Schriftform vorgeschrieben ist, sind zum Beispiel: befristete Arbeitsverträge, Kündigungen von Arbeitsverhältnissen und Aufhebungsverträge, ebenso Verbraucherkredite und Bürgschaften.

Im Gegensatz zur „Schriftform“ ist bei der „Textform“ (§126b BGB) keine eigenhändige Unterschrift erforderlich. Ist Textform vorgeschrieben, ist es ausreichend, wenn auf einem dauerhaften Datenträger eine lesbare Erklärung abgegeben wird, in der die Person des Erklärenden genannt ist. Zu den dauerhaften Datenträgern zählen beispielsweise E-Mails, SMS, Messenger-Nachrichten, Fax, CDs, oder USB-Sticks. Die Textform dient vor allem der Dokumentation und Information. Die Textform wird zum Beispiel oft beim Widerruf von Verbraucherverträgen angewendet.

IHK-SERVICE

Die IHK für Rheinhesen unterstützt ihre Mitgliedsunternehmen mit einer juristischen Erstberatung zur Orientierung. Diese bietet eine erste Einschätzung und Hinweise zum weiteren Vorgehen.

Kontakt: Sandra Döll (sandra.doell@rheinhesen.ihk24.de, Telefon 06241 911751) und Mareike Landua (mareike.landua@rheinhesen.ihk24.de, Telefon 06131 262-1303).



Präsentieren Sie sich bei der BIM Rheinhesen!

- Mit mehr als 140 Ausstellern die größte Berufsinformmesse der Region
- Moderner und flexibler Veranstaltungsort mit In- und Outdoor-Ausstellungsflächen
- Über 8.000 erwartete Besucherinnen und Besucher
- Aktionsbereiche zum Mitmachen und Anschauen

Jetzt noch anmelden!

BerufsInfoMesse

DIE LEITMESSE FÜR AUSBILDUNG,
STUDIUM UND WEITERBILDUNG

28. und 29. August 2026
Freitag 8-15 Uhr | Samstag 9-14 Uhr
RHEINGOLDHALLE MAINZ

Infos und Anmeldung: [BIM-RHEINHESSEN.DE](https://www.bim-rheinhesen.de)

[IHKRHEINHESSEN](#)

[MACHDEINHANDWERK](#)



TERMINE

Ausgabe	Anzeigenschluss	Erscheinungstermin
3/2026	16. Juli	12. August
4/2026	20. Oktober	13. November

GEZIELT INFORMIERT

Wählen Sie nach Ihren Interessengebieten aus, welche Neuigkeiten und Einladungen Sie von uns per Mail erhalten möchten:



ihk.de/rheinessen/news

IMPRESSUM

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:
Industrie- und Handelskammer für Rheinessen
Hauptgeschäftsführerin Karina Szwede
Schillerplatz 7, 55116 Mainz
Telefon 06131 262-0
ihk.de/rheinessen
ISSN 2190-6866

Redaktion: Melanie Dietz (V.i.S.d.P.)
Telefon 06131 262-1005
melanie.dietz@rheinessen.ihk24.de
Mitarbeit: Torben Schröder

Verlag
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG
Sontraer Straße 6, 60386 Frankfurt am Main
Geschäftsführung Ralf Zarbock
zarbock.de

Anzeigenleitung
Ralf Zarbock, Telefon 069 420903-75
E-Mail verlag@zarbock.de

Cover
Gestaltung: Milena Schön, IHK für Rheinessen /
Foto: AdobeStock / Mariia

Layout und Druck
Druck- und Verlagshaus Zarbock GmbH & Co. KG



Das Magazin wird auf umweltfreundlichem
FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.

Anzeigenpreisliste vom 1. Dezember 2025

Ausgabedatum: 22. Mai 2026

Beilagen
Magenta Event GmbH, Mainz
ZH Hafenspitze GmbH & Co. KG, München
Beihemer: Haufe Lexware, Freiburg

Erscheinungsweise: 4 x im Jahr
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen
der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied
der IHK.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht
unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nach-
druck von Texten und Bildern nur auf Anfrage und
mit Quellenangabe gestattet.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde
von uns entweder die männliche oder weibliche
Form von personenbezogenen Hauptwörtern ge-
wählt.

Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung an-
derer Geschlechterzugehörigkeiten. Alle Geschlech-
ter mögen sich von den Inhalten gleichermaßen
angesprochen fühlen.

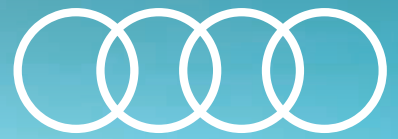
Druckauflage: 18.000
Online-Abonnements: 6.100

Starkes Geschäft in Sicht!

Mit einer Anzeige im Magazin **Report**
erreichen Sie über 23.100 Entscheiderinnen
und Entscheider in der Region Rheinessen.

Wir beraten Sie gerne:
Armin Schaum, **069/420903-55**
armin.schaum@zarbock.de





Audi Business

Fortschritt, der Ihr Business bewegt.

Jetzt Top-Leasing Angebote entdecken.

Profitieren Sie jetzt von Business-Konditionen¹, die begeistern.

Attraktives Leasingangebot für Businesskunden²:

z.B. Audi A6 Avant TDI quattro 220kW S tronic in Arkonaweiß³.

Ausstattung: 7-Gang-Automatikgetriebe für Allrad, Sitzheizung vorn, 2-Zonen-Komfortklimaautomatik, Mild-Hybrid, Audi drive select, Audi virtual cockpit plus, Adaptiver Geschwindigkeitsassistent, Parkassistent plus, Rückfahrkamera, LED-Heckleuchten plus u.v.m.

Leistung:	220 kW (299 PS)
Leasing-Sonderzahlung:	€ 0,-
Laufzeit:	36 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km
48 monatliche Leasingraten à	€ 448,-

Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf den Merkmalen des deutschen Marktes. Angebot gültig bis 30.06.2026.

¹Ein Angebot der Audi Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig für Businesskunden¹. Zzgl. Auslieferungskosten und Zulassungskosten. Alle Werte zzgl. der jeweiligen Umsatzsteuer, die jeweils gültige Umsatzsteuer wird gesondert berechnet. Ohne Gebrauchtwagenabrechnung.

²Zum Zeitpunkt der Leasingbestellung muss der Kunde der berechtigten Zielgruppe angehören und unter der genannten Tätigkeit aktiv sein. Zur berechtigten Zielgruppe gehören: Gewerbetreibende Einzelkunden inkl. Handelsvertreter und Handelsmakler nach § 84 HGB bzw. § 93 HGB, selbstständige Freiberufler/Land- und Forstwirte, eingetragene Vereine/Genossenschaften/Verbände/Stiftungen (ohne deren Mitglieder und Organe). Wenn und soweit der Kunde sein(e) Fahrzeug(e) über einen gültigen Konzern-Großkundenvertrag bestellt, ist er im Rahmen des Angebots für Audi Businesskunden nicht berechtigt.

³Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 6,3–5,5 l/100 km; CO₂-Emissionen (kombiniert): 165–143 g/km; CO₂-Klassen: E–F

Audi Zentrum Mainz

Löhr Automobile GmbH
Hechtsheimer Straße 23, 55131 Mainz
Tel.: 06131 2399-300
info.azm@loehrgruppe.de, www.audi-zentrum-mainz.audi

Unverwechselbar – Nachhaltig

Unsere Idee,
immer ein wenig besser zu sein,
leben wir nicht nur in der Qualität
unserer Drucksachen.

So ist Nachhaltigkeit ein fester Bestandteil
unserer Firmenphilosophie.

Deshalb produzieren wir Ihre Drucksache CO₂-neutral.

